

Dresdner Volkszeitung

Verlagskonto: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 5.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Inserate werden die Tagespreise mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 118.

Dresden, Freitag den 24. Mai 1918.

29. Jahrg.

Erzbergers Abwehr. — Die Loslösung von Livland und Estland. — Bèthune in Brand.

Offene Worte.

Eine Rundgebung Erzbergers für Rechts- und Verständigungsfrieden.

Mit der Deutschen Tageszeitung und andern alldeutschen Blättern um die Wette hat ein Teil der Zentrumspresse, insbesondere die Kölnische Volkszeitung, seit Monaten die heftigsten Angriffe und Schmähungen gegen den Abgeordneten Erzberger gerichtet. Jetzt nimmt der Haderlästerer in der Germania das Wort gegen seine Widerlächer. Er legt in längeren Darlegungen seine Anschauungen zu den Grundfragen der Kriegs- und Friedenspolitik dar. Er tut dies mit Offenheit und Nachdruck und es freut uns, anerkennen zu dürfen, daß Erzberger klar und scharf den militäristischen Gewaltgedanken zurückweist und, unbeirrt durch Aufschuldungen und Augenblicksdrängungen, dem großen Ziele der Verständigung und Versöhnung der Völker die Treue bewahrt.

Die Kölnische Volkszeitung hatte aus ihrer annexionistischen Auffassung heraus dem Abgeordneten Erzberger vorgeworfen, daß seine Tätigkeit „bei durchaus falscher Beurteilung der gesamten tatsächlichen Lage einer kräftigen Kriegsführung, der Entschlossenheit zum Durchhalten und dem unerschütterlichen Eigenglauben des deutschen Volkes abträglich“ sei. Demgegenüber weist Abgeordneter Erzberger nach, daß er die tatsächlichen Verhältnisse richtig beurteilt habe, sowohl bei der Forderung des gleichen Wahlrechts in Preußen, wie bei der Einschätzung der Bundesgenossen und des neutralen und feindlichen Auslandes, wie endlich bei den Wirkungen des uneingeschränkten U-Bootskrieges. Im Gegensatz zu der Kölnischen Volkszeitung, der „ausgesprochenen Vertreterin der Machtpolitik“, vertritt Erzberger den Frieden der Verständigung in folgender Weise:

„Es scheint mir von sehr wenig Ueberlegung und Vernunft zu zeugen, im Zeitalter der Riesenkanonen, die über kleine und selbst mürrische Bundesgenossen hinwegschleichen, und bei der geradezu schrecklichen Ermüdung des jugendlichen Grenzerbürgers, an die Idee des großen Weltkampfes anzuknüpfen. Diese Kriegspolitik ist nicht die Politik der Zukunft, sondern sie ist ein Unglück in der Welt, das nicht umsonst geschehen ist. Es ist ein erschütternder Ausdruck für das Volk, bis zu welchem die Materialisierung aller Werte in dem Vermögen von Menschen gedeihen kann. Kein Sold fremden Ruhes und keine Summe feindlicher Gelder ist das Wert, das Deutschland vergelten mußte. Wenn diese Verurteilung das letzte Argument des Annexionismus ist, so ist er damit gerichtet. Nicht vergebens sollen alle Kriegsgötter gebracht sein, das ist selbstverständlich. Aber nur ein einziges ist als Forderung aus der Erkenntnis des tiefen Sinnes der gebrauchten Opfer: Deutschlands Sicherheit für die Zukunft und Garantie gegen die Wiederkehr einer solchen Weltkriestrophe. Unser Volk — ich glaube sagen zu dürfen — alle Völker Europas fordern, daß ein solches entscheidendes Unglück nicht wiederkehrt. Vergeltung und Unterjochung aber enthalten die Reime zu neuen Verwicklungen und Kriegen. Machtpolitik, wo sie auch immer auftritt, ohne daß ihr das Recht zur Seite steht, reißt die Völker in den Abgrund. Die Machtpolitik ist von ungläublicher historischer Kurzsichtigkeit. Die deutschen Machtpolitiker haben sich nicht um Volkswort um Deutschland herum zu errichten, rufen nach der händlichen Hilfe, nach den durch den Friedensvertrag erreichten großen Vorzwecken im Osten, und treiben so eine Politik der Völlerei, deren Explosionen sie durch den Nachschub gerade zu werden vermögen. Ein deutsches Volkstum können sie nicht schaffen, aber nur in dem Gedanken, daß ein so zunächst äußerlich großes, innerlich aber schwaches Deutschland möglichst bald den „weiten punischen Krieg“ — ich bin mir überbezeugt dieses entgegengesetzten Wortes — führen müsse. Es dürfen aber nicht von und Feuerherde rings um Deutschland errichtet werden. Die Sprengung des politischen Ringes, der sich um Deutschland gebildet und enger geschlossen hat, das Hauptziel unserer Kriegspolitik bleiben. Wir müssen aus diesem Ring heraus und Machtpolitik treiben, das geht aber nicht lediglich mit der Faust, es muß noch ein anderes Moment hinzukommen, das der Verständigung.“

Weiter läßt Erzberger scharfe Kritik an der Ostpolitik, wie sie in der Ukraine, in Polen und Litauen geübt wird. Schließlich bekennt er sich ebenso unabweisend zur grundsätzlichen Festhaltung an der Friedensentscheidung des Reichstags vom 19. Juli 1917:

„Die Friedensentscheidung vom 19. Juli war aus außer- und innerpolitischen Gründen absolut geboten, sie war eine durch die Verhältnisse gebotene und scheinbar fast keine der Abgeordneten, die dieser Resolution zugestimmt haben, war der ihm eigenen Auffassung, daß infolge dieser Resolution in den nächsten Monaten Friede sein werde. Aber den Weg zum Frieden hat sie im Osten eröffnen helfen, wir durch zusätzliche Kundgebungen einsehen. Die politische Anschauung der Friedensentscheidung — die Friedensentscheidung soll doch für alle künftigen Weltungen gelten — unerschütterlich. Die deutsche und eine Weltarbeiten für ihre Zukunft brauchen. Die deutsche Entscheidung des Reichstags enthält Erkenntnis, daß die Weltarbeiten, die durch seinen Genuß der Welt-

wth. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 24. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Kemmel-Gebiet, beiderseits der Yser und der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhafte. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigene Unternehmungen südwestlich von Boucaux und an der Cite brachten Erfolge ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

nische in die Lage verlegt werden, für überholt zu gelten. Sie hat auf der anderen Seite aber auch den Nachdruck so weit gestiftet, daß die jeweilige politische Gesamtsituation noch ausgenutzt werden kann. Nur einen Grenzpunkt kennt sie: ein dauernder, gerechter Friede der Versöhnung und Verständigung der Völker soll geschlossen werden, und nicht ein Friede, der zwangsläufig neue ablebbare Kriege im Gefolge hat. Dieses Ziel aber wird nur erreicht, wenn ganz allgemein am Friedenswillen nicht die brutale Gewalt und Macht, sondern das natürliche und göttliche Recht seinen Triumph feiert.“

Das tapfere Eintreten für seine Ueberzeugung auch in weniger günstiger Stunde gerichtet dem Abgeordneten Erzberger zur Ehre. Seine Rundgebung dürfte geeignet sein, neue Klärung in den Kreisen der Bevölkerung herbeizuführen, in denen die Agitation der „Vaterlandspartei“ und die überschwängliche Siegesphantasie Verwirrung hervorgerufen haben. Es wird sich zeigen, ob Erzberger die Zentrumspartei, wenigstens in ihrer großen Mehrheit, hinter sich hat. Für uns Sozialdemokraten besteht jedenfalls kein Zweifel, daß die Politik des 19. Juli 1917 sehr bald wieder als die für die deutsche Zukunft einzig mögliche und einzig aussichtsreiche volle Anerkennung finden wird!

Der U-Bootskrieg im nördlichen Eismeer.

Corriere della Sera meldet aus Stockholm: Der einzige zwischen der Murmanküste und Vardö regelmäßig verkehrende Postdampfer Teodor von Tschischow ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Alle Matrosen und Reisende, darunter einige Fremde, verloren das Leben. Ein Kreuzer wurde von Murman nach Tschischow abgeleitet. Jede direkte Verbindung zwischen der Murmanküste und Norwegen ist zur Zeit unterbrochen.

15 000 Tonnen.

Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Von unseren U-Booten im Sperrgebiet um England wiederum 15 000 Brutto-Register-tonnen feindlichen Handelschiffraum versenkt. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Küste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Zwei Dampfer wurden aus Gleitwegen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Malm meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer Waccus wurde in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder einen Torpedo versenkt.

Das brennende Bèthune.

Nach einer Meldung des Progrès de Lyon steht Bèthune infolge der heftigen deutschen Beschließung in Flammen. Der heftige Wind bewirkte, daß sich der Brand über die ganze Stadt ausdehnte.

Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: Die unweit Bèthune gelegene Stadt Villers wurde gleichfalls geräumt, weil sie dem deutschen Bombardement ausgesetzt ist. Anfang Mai suchten die aus Bèthune entflohenen Familien in Villers Zuflucht, wo jetzt zahlreiche, überaus wertvolle Antiquitäten fortgeschafft werden.

Berlin, 23. Mai. Hagebrout, Horbecque, Hbergues, Villers, Schacht VI von Roex und das Stahlwerk Genay wurden erneut mit schwerem Feuer belegt. Im Maschinenhaus von Genay verursachten unsere Treffer zahlreiche starke Explosionen.

Das gefährdete Paris.

Havas berichtet aus Paris: In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch unternahm wieder eine gewisse Anzahl Flugzeuge einen Angriff auf Paris. Sie warfen Bomben in die Umgegend von Paris, wobei es zwei Tote und einige Verwundete gab.

Die Opfer in London.

London, 22. Mai. (Reuters, Amtlich.) Nach den

bisherigen Feststellungen über den Luftangriff am Sonntag beträgt die Zahl der Opfer in allen Bezirken 44 Tote und 173 Verwundete.

Angriff und Verteidigung.

Von Richard Gädle.

Zweck und Bedeutung der zahlreichen kleineren und größeren Gefechte, die gegenwärtig an der Westfront stattfinden, in jedem Einzelfall zu erkennen, ist dem Fernstehenden meist nicht möglich. Im allgemeinen aber sind sie der Ausdruck der wieder zunehmenden Spannung zwischen den Kampfslinien. Für beide Gegner handelt es sich darum, die Verteilung und Stärke der feindlichen Truppen, ihren Wechsel, ihre Standorte fortwährend und sorgfältig zu beobachten; das ist für den, der sich zunächst verteidigen will, ebenso wichtig wie für den, der den Angriff beabsichtigt. Die Hauptzwecke dienen auch die immer zunehmenden Flügel der Luftwaffe; sie haben teils taktische Aufgaben und sollen die Tätigkeit der eigenen Geschütze unterstützen, teils erhalten sie strategische Aufträge, um marschierende Truppen, überhaupt jeden Verkehr hinter der feindlichen Front aufzuklären. Beobachtungen, Brückenbauten, Stabellplätze für Lebensmittel und Ersatzbedarf, nach rückwärts zu melden. Mit diesem Zweck verbindet sich meist die weitere Aufgabe, gegen diesen feindlichen Verkehr und seine Einrichtungen möglichst tödend einzuwirken. Aber der Gegner hat das entgegengesetzte Bestreben, solche Unternehmungen nach Zulässigkeit einzudämmen. Daraus entwickeln sich dann zahlreiche Luftkämpfe, und je mehr sie, wie gegenwärtig, zunehmen, desto mehr wird man erwarten können, daß die Kriegslage einer gewaltigen Lösung zudringt.

Wehr und mehr beschäftigen sich die gegnerischen Zeitungen nun auch mit den Plänen Hindenburgs; übereinstimmend äußern sie die Ansicht, daß ein neues großes deutsches Angriffsunternehmen bevorstehe, daß es in kürzester Zeit losbrechen werde und daß die allgemeine Vorbereitung auf breiterer Grundlage geplant sei. Wenn sie zugleich hinzusetzen, daß sich auf allen Abschnitten seiner Front gegen Ueberrollungen ausreichend vorgesehen habe, so begreifen wir, daß darin eine Verhöhnung für englische Gemüter liegen soll, die sich entsinnen könnten, daß Franzosen und Engländer am 21. März immerhin einige Ueberrollungen erlebt haben. Wir werden doch sicherlich für einen tüchtigen General halten müssen; unsere Gegner haben in diesen entscheidenden Zeiten natürlich den besten Mann mit dem Oberbefehl betraut, den sie finden konnten. Engländer und Amerikaner hätten sich den französischen Wünschen schwerlich gefügt, wenn nicht auch bei ihnen General Fochs Ruf ein festbegründeter wäre. Wir würden leuchtend und praktisch handeln, wenn wir nicht auch unferne in ihm einen sehr ernst zu nehmenden Gegner sehen würden, dessen Gewicht nicht leicht in der Waagschale des Schlachtengliedes wiegen wird. In diesen Wochen haben wir wohl alle das Gefühl, daß auch Hindenburg und Ludendorff ebenso denken.

Gleichzeitig aber dürfen wir uns entsinnen, daß er bisher die Voraussetzungen keineswegs erfüllt hat, daß er einen großen Gegenangriff vorbereite, der den Umschwung des Kriegsschlüssels herbeiführen werde. Am 13. April erklärte Clemenceau in dem Kammeransatz, daß diese Wendung binnen zwei Monaten eintreten werde, und am 23. April wiederholte er, daß Fochs Gegenmaßnahmen langsam aber sicher herantreiben. Davon haben wir und hat die Welt bisher nichts bemerkt. In strategischem Sinne hat er sich vielmehr auf die einseitige, abwehrende Verteidigung gelegt und selbst in sie keine neue Note zu bringen gewagt. Er steht dort, wo wir seine Truppen zurückgetrieben oder stehen gelassen haben, und gedenkt die Linien auf das nächste zu verteidigen. In solcher Lösung kann ein minder bedeutender Führer auch kommen; sie ist ein Abplatz russischer Taktik. Inzwischen hat er bis nach Avren hinaus keine Franzosen in die englischen Reihen einschleichen müssen und hat zahlreiche Divisionen in östliche, blutige, Gegenhöhe eingeleitet, die einen allgemeinen Umschwung der Lage sicher nicht herbeiführen konnten. Auch gegen den von ihm erwarteten deutschen Angriff scheint er sich zunächst jedenfalls auf die Abwehr beschränken zu wollen. Wenn er glaubt, überall gegen Ueberrollungen gefestigt zu sein, so erinnern wir uns der kriegerischen Grundlehre, daß wer überall gleich stark sein will, in Wirklichkeit überall gleich schwach ist.

Und darin liegt eben der eine große Nachteil der Verteidigung, daß die Aufgabe, sich überall gegen Ueberrollungen zu sichern, kaum durchführbar ist. In der Schlacht bei Cannä stellte Barro keine 50000 Kömer gegen die 50000 Soldaten Hannibals doppelte sie hier als üblich auf und glaubte damit gegen jede Ueberrollung gewappnet zu sein. In seinem Hebel merkte er zu spät, daß er gerade dadurch seinem großen Gegner die Möglichkeit gab, ihn mit schwächeren Kräften auf beiden

Planken zu überflügeln und im Rücken zu packen. Wer so stark ist, daß er sich wirklich nicht vor Heberaldungen zu fürchten hat, der geht lieber zum Angriff über.

Denn das ist dessen zweiter Vorzug; er allein kann den Krieg entscheiden, auch wenn auch — wegen wir den Fall — in der Abwehr siegreich sein sollte, ist damit für die Kriegsziele des Biederbandes noch nichts gewonnen. Es bleibt ihm nicht übrig, als nun auch seinerseits loszubrechen, und da können die Deutschen nun überaus in der Abwehr erfolgreich sein.

Wer sich aber sofort zum Angriff entschließt, der hat jedenfalls das eine vor seinem Gegner voraus: das größere

Zelbstbewußtsein und die stärkere Siegeszuversicht. Diese schwerwiegenden Seelenkräfte aber sind der dritte Vorzug des Angriffs.

Niemand wird die örtliche Stärke der Verteidigung unterschätzen, die im Boden und in der massenmordenden Maschine wirksame Bundesgenossen findet, aber ausschlaggebend sind diese Vorzüge nicht. Die Sache steht vielmehr so, daß das Schicksalenglied nur von Fall zu Fall entscheidet, worin die stärkere Form des Kampfes zu suchen ist. Das kann gelegentlich die Verteidigung sein; meistens aber fällt die Siegespalme dem Angreifer zu. Er hat in jedem Falle die besseren Aussichten.

Die Volksabstimmungen im Nordosten.

Man kann nicht sagen, daß die deutsche Regierung aus dem russenfreundlichen Umkreis in der Ukraine etwas gelernt hätte. Während sich in der Ukraine die Dinge so entwickeln, daß die Entente damit zufrieden sein kann, sind die deutschen leitenden Kreise drauf und dran, im Nordosten neue Staatsgebilde auf Land zu bauen. Mitunter „Unabhängigkeit“ wird eine Bezeichnung des Volkes von Berlin aus geregelt und über Livland und Estlands Schicksal wird als Neues geredet:

Berlin, 24. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt hat, wie der Lokalanzeiger hört, am 19. Mai dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Toffe, eine Erklärung des Vorsitzenden der vereinigten Landräte überbracht, in der die förmliche Loslösung der Provinzen Livland und Estland von Rußland vollzogen wird. Die Bevölkerung Livlands und Estlands, so heißt die Toffe übergebene Note, hat durch die Erklärung ihrer Vertreter von dem Rechte, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Loslösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis setzen.

Vor drei Wochen brachten wir einen langen ausführlichen Bericht von einundzwanzig Landtagsmitgliedern und bevollmächtigten Vertretern der estländischen Regierung an, die mit Zusätzlichkeit darlegten, daß die in letzter Zeit produzierten baltischen Wünsche nach Angliederung an Deutschland von einer um ihre Vorrechte besorgten adligen Minderheit ausgingen. Die Regierungsmitglieder betonten, daß durch das Gesetz der temporären Regierung Rußlands vom 12. April 1917 alle Rechte und Funktionen der ritterschaftlichen Provinziallandtage dem neuen allgemeinen Landtag übertragen wurden, der aus allgemeinen Wahlen hervorgeht und den Volkswillen an Stelle der Adelsmacht setzt. Die Erklärungen der estländischen Regierungsvorleiter forderten vor allem für ihre Heimat das Recht, über die Art ihrer Unabhängigkeit selbständig zu entscheiden und ergaben, daß Estland vollständige staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit unter Garantie seiner Neutralität durch die Großmächte erstrebe.

Von deutscher offizieller Seite ist damals kein Einspruch gegen diese Erklärung erhoben worden und es läge namentlich nach den Erfahrungen mit der Ukraine im Interesse einer klugen, weitausblickenden Politik, sie zu beachten. Um so mehr ist man verwundert, daß in der obigen Meldung auf eine „Erklärung des Vorsitzenden der vereinigten Landräte“ Bezug genommen wird. Man hört nichts von einer Willensfindung des estländischen Landtages, obwohl die deutsche Regierung auch in West-Rußland erklärte, das Schicksal der besetzten Gebiete durch ein „Volksvotum auf breiter Grundlage“ einholen zu wollen.

Verwunderlich ist auch, daß sich das deutsche Auswärtige Amt zum Bodeuträger dieser Landräteerklärung macht. Soweit wir unterrichtet sind, sind diese Landräte Körperschaften, die nicht aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind und in denen das oblige Großgrundbesitzer-Element überwiegt. Wenn diese Landräte schon das Bedürfnis haben, über die Bevölkerung der baltischen Provinzen hinweg Unabhängigkeitserklärungen loszulassen, so muß man von der deutschen Re-

gierung zumindest fordern, daß sie die Verhandlung mit Rußland diesen Landräten selbst überläßt.

Auch nördlich der baltischen Provinzen ist unter deutschem Einfluß eine Staatsregelung im Gange, von der man nicht weiß, was die davon betroffene Bevölkerung dazu sagen wird. Durch den Sieg, den die Weiße Garde in Finnland mit Hilfe der deutschen Einmischung erfochten hat, ist für diesen Nordostteil des ehemaligen Rußland die Zeit gekommen, an die Ausgestaltung der neuen Staatsform zu gehen. Die alte finnische Regierung sitzt wieder im Sattel und ist durch die Gefangenensetzung tausender roter Gardisten, durch die politische Richtung der Revolutionsführer, der starken sozialdemokratischen Opposition im Landtag ledig. Alle ihre politischen Maßnahmen vollziehen sich also unter Ausnutzung des Ausnahmezustandes. Gegenwärtig ist jedoch selbst in den Reihen der bürgerlichen finnischen Mehrheit, ein Streit um die neue Staatsform um die Frage monarchische oder republikanische Staatsform entstanden. Es wird dazu gemeldet:

Stockholm, 22. Mai. Dienstag hat eine Versammlung finnischer Journalisten aus dem ganzen Lande sich mit großer Mehrheit für die republikanische Staatsform ausgesprochen. Mit der Ernennung Svins auf zum Staatsminister ist man im allgemeinen zufrieden. Die Ausübung der höchsten Gewalt durch ihn soll zwei bis drei Wochen dauern, bis die Frage der Regierungsgewalt gelöst ist.

Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki am Tagess Abreiter dem Verfassungsausschuß des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuß hiervon Kenntnis genommen hatte, beschloß er mit 9 gegen 8 Stimmen, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlage auf republikanischer Grundlage aufzuschieben. Für diesen Vorschlag stimmten die Aristokraten und die Schweden, dagegen die Jungfinnen und die Agrarier.

Man weiß noch nicht, wie sich der finnische Landtag entscheiden wird, was schon in kurzer Zeit geschehen dürfte. Das deutsche Volk hat vor allen Dingen ein starkes Interesse daran, daß Deutschland diese Reuegestaltung völlig den Finnen überläßt.

Vor einigen Tagen hörte man aus dem schwedischen Blatte Svenska Dagbladet, daß Führer der finnischen bürgerlichen Parteien ihre Forderungen nach Wiedereinrichtung der monarchischen Staatsform begründeten mit der Möglichkeit, die notwendigen Beziehungen zu den Mittelmächten aufrecht zu erhalten. Man erinnert sich angedacht dieser Begründung, daß Herr v. Baber im Hauptanschuß des Reichstages nachdrücklich erklärte, daß Deutschland nicht daran denke, sich in die Reuegestaltung der finnischen Angelegenheiten einzumischen. Daran muß der Reichstag festhalten. Das deutsche Volk braucht sich zwar nicht gegen die Ausfuhr deutscher Prinzipien zu sträuben, wohl aber dagegen, daß sie anderen Völkern etwa als Thronkandidaten aufgezogen werden.

Wie die ukrainische Hetmans-Regierung aussieht.

Der Vortragsbericht veröffentlicht eine Darstellung der Vorgänge in der Ukraine, die auf genauer Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse beruht, im übrigen aber von dem, was man sonst in deutschen Zeitungen über dieses Thema zu lesen pflegt, recht erheblich abweicht. Der Bericht geht von der Voraussetzung aus, daß die Loslösung der Ukraine von Rußland eine vollzogene Tatsache sei, an der festzuhalten im Interesse des ukrainischen Volkes liegt. Wie wir wissen, sind über diesen Punkt die Meinungen unter den Ukrainern selbst geteilt. Die nationale Frage, die zwischen Rußland und der Ukraine spielt, wird durch das Hervortreten der Klassengegensätze aufs stärkste beeinflusst.

Ist die ukrainische Selbständigkeitsbewegung in erster Linie eine Bewegung gegen die nichtukrainische herrschende Klasse, so steht wiederum diese herrschende Klasse aus Gründen des Klassenkampfes in schärfstem Gegensatz zu dem heute offiziellen, d. h. dem bolschewistischen Rußland. Die Großrussen der Ukraine sind, wie jede herrschende Minderheit, reaktionär, sie würden durch die Anerkennung der bolschewistischen oder auch nur der gemäßigteren sozialrevolutionären Grundzüge sich selber das Todesurteil sprechen. Daher ihr doppelter Gegensatz zu der gefährlichen ukrainischen Volksregierung und der bolschewistischen Regierung Rußlands. Die folgenden Darlegungen können nun den letzten Zweck daran aus, daß diejenigen Elemente, die jetzt in der Ukraine mit deutscher Hilfe zur Herrschaft gelangt sind, mit stützenden Bahnen zu Großrußland übergeben werden in dem Augenblick, in dem die bolschewistische Regierung in Moskau von einer bürgerlichen abgelöst werden wird.

Die deutsche Sozialdemokratie hat die Auseinandersetzung zwischen Großrussen und Ukrainern stets als die eigene Angelegenheit dieser beiden Stämme betrachtet, und sie geht durchaus kein Unheil in der Voraussicht, daß sich auf der Grundlage beiderseitiger Arealwilligkeit eine Wiederbereinigung anbahnen könnte. Die deutsche Regierungspolitik hingegen scheint bis vor kurzem die Zer-

schlagung Rußlands als ihren größten Triumph betrachtet zu haben, sie ist aber drauf und dran, aus wahrer Offenheit zu den sogenannten „Staatsverhaltenden“ Elementen diesen ihren vermeintlichen Triumph wieder zu nichts zu machen.

Die Zuschrift aus der Ukraine lautet:

Das Kabinett des Hetmans ist bis zum heutigen Tage noch nicht endgültig gebildet. Ihm gehören vorläufig Rabetten, Ostobryten und russische Monarchisten an. Die Rabetten sind im Kabinett diejenige Gruppe, die am meisten nach links orientiert ist. Ihre Beteiligung in dem Aufbau des ukrainischen Staatensystems bestand darin, daß sie im Juli 1917 vier Vertreter in der Rada abberufen hatten mit der Begründung, daß die Rabetten die ukrainische Selbständigkeit nicht anerkennen können. Die Rabetten entsandten daraufhin eine Abordnung nach Moskau, die die Ukraine als Sonderbereich und als Verbände Rußlands, die zugunsten Deutschlands arbeiten, benutzten. Die Rabetten verlangten von der Regierung Svernski die Verschaffung der Zentralrada und der ukrainischen Regierung wegen separatistischer und deutschfreundlicher Bestrebungen, und die Anwendung von Militärmacht. Die ganze Zeit bis zum Einmarsch der deutschen Truppen haben die Rabetten gegen die Deutschen heftig agitiert. Sie belästigten sich in keiner Weise am Aufbau des ukrainischen Staates, da sie grundsätzlich gegen die Möglichkeit eines föderativen Verhältnisses der Ukraine zu Rußland verwarfen. Der Kongreß der Rabettenpartei in der Ukraine (wie sie sich selbst nennen, nicht aber der ukrainischen Rabetten), der am 12. d. M. in Kiow stattfand, erklärte, daß er aus taktischen Gründen keine Beschlässe bezüglich der Vereinigung aller russischen Länder fassen wolle. Derselbe Kongreß sprach sich für die russische Sprache als Staatssprache der Ukraine aus. Diese Rabetten bilden den linken Flügel im Ministerkabinett. Was kann man nun von den Ostobryten und den Rechten sagen?

Für die Orientierung des neuen Kabinetts nach russischer Seite spricht auch folgende Tatsache: Das Blatt Odeskaja Komunisti bringt eine Unterredung mit Herrn L. Reichert, der einer der wichtigsten Organisatoren der Großgrundbesitzer war und eine große Rolle auf dem sogenannten „Bauernkongreß“ spielte. Der Reichert meint: Die Kandidaten für die Ministerposten wurden unter unserer Leitung und mit harter Hilfe derjenigen Kreise ausgewählt, die augenblicklich die Macht in der Ukraine belassen (gemeint ist die deutsche Unterordnung). In politischen Verantaltungen kam die Orientierung nach Rußland deutlich genug, und die Tat-

sache, daß Schelachin (einer der Führer der ukrainischen Selbstständigkeitspartei) in das Kabinett eingetreten ist, spricht sehr dafür, daß die Politik der ukrainischen Regierung auf die Selbständigkeit hingelenkt wird.

Das Blatt Zuzhynj Rabotschij bringt die Meldung, daß laut Erzählungen von Teilnehmern des sogenannten „Bauernkongresses“ die Gruppe der kleinen Bauernbesitzer durch polnische und russische Großgrundbesitzer vertreten war, die Bauernfleischung angeschlossen hatten. So wurde das ukrainische Volk auf dem „Bauernkongreß“ vertreten!

Die neue Regierung inaugurierte einen scharfen Kampf gegen das Ukrainertum. Es wurden viele ukrainische Zeitungen verboten, darunter die vier größten ukrainischen Zeitungen in Kiow, nämlich Roma Rada, Worobda, Widrobshynje und Narodna Wola. Einige Tage, nachdem das Verbot erlassen wurde, wurde der Roma Rada allein erlaubt, den Betrieb aufzunehmen, doch wurde die Wozgenjur über sie verhängt. Die Verteilung von dieser Maßnahme erfolgte in deutscher Sprache.

Es wurde der ukrainische „Bauernkongreß“ verboten, der für den 12. Mai einberufen wurde. Zu diesem Kongreß hatten sich bereits am 10. Mai über 4000 Leute eingefunden. Sehr viele dieser Delegierten wurden verhaftet. Der allukrainische Arbeiterkongreß am 14. d. M. wurde verboten. Massenhaft wurden die Verhaftungen unter den Ukrainern vorgenommen, die sich bei den hervorragenden Stellen in den Gouvernements Poltawa, Charkow und Kiow befanden. Der Kriegszustand wurde über fünf Gouvernements und in Kiow verhängt. Die ukrainische Sprache wird in den Ämtern nur als eine Nebenprobe gebraucht, während die russische Sprache die Hauptrolle spielt.

Vor dem Verbot konnte der ukrainische „Bauernkongreß“ aber noch folgende Entschlüsse fassen:

1. Das ukrainische arbeitende Bauerntum wünscht, in Uebereinstimmung mit dem geschlossenen Friedensvertrag, in den Zentralmächten, insbesondere in Deutschland, besetzte Staaten zu sehen.

2. Zugleich erachtet der Kongreß es für notwendig, zu fordern, daß diese Staaten sich in die inneren wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten der ukrainischen Volksrepublik nicht einmischen, und bringt seinen entschiedenen Protest und seine Empörung aus dem Anlaß zum Ausdruck, daß die Vertreter fremder Regierungen, ihre Radikalisierung ausnützend, in den Klassenkampf in der Ukraine aktiv eingreifen, sich an der Auflösung des ukrainischen Parlamentes und der Einführung der Herrschaftswelt in der Ukraine beteiligen, — welche Politik nur von einem Häuflein von Grundbesitzern und Kapitalisten unterstützt wird, die der ukrainischen Volksrepublik und allen Errungenschaften der Revolution feindlich sind.

Der Kongreß bewirkt die von den Großgrundbesitzern, Dorfbesitzern und Kapitalisten erzielte Hetmanengewalt als eine absolutistische Einführung, die keine Stütze und keine Anerkennung der demokratischen Kreise der Ukraine finden kann. Diese Gewalt, die sich auf eine kleine Gruppe der das Land besitzenden Klasse stützt und nur durch die Anwesenheit fremder Truppen behaupten kann, wird nicht imstande sein, normale internationale, wirtschaftliche und politische Zustände wieder herzustellen, und sie bedroht das Dasein des ukrainischen Staates.

Von der neuen Regierung wurde ein russischer monarchischer Kongreß in Odesa einberufen, der die Wiederherstellung des alten zaristischen Rußland auf sein Programm abzielen will. Man trifft Vorbereitungen zur Einberufung eines allrussischen Semstwo-Kongresses, auf dessen Tagessordnung die Vereinigung aller russischen Provinzen zu einem Ganzen, wie es vor der Revolution war, steht. Die Kreis- und Gouvernementskommissare, die von der neuen Regierung eingesetzt wurden, sowie auch die übrigen Beamten des neuen Regimes sind alle zaristische Beamte, so z. B. wurde für das Gouvernment Kiow der Fürst Schartoritsch zum Landeskommissar ernannt, der während der russischen Okkupation in Galizien im Jahre 1915 ein russischer Generalgouverneur für das Gouvernment Kownopol war.

Die Verole ist also: Rußland! Aber nicht russisch-revolutionär, sondern russisch-zaristisch. Alle Nachrichten über die Stimmung der Bevölkerung lassen darauf schließen, daß die Lage gefährlich drohend ist!

Ostasiatische Verträge.

Aus Peking wird gemeldet, daß der chinesisch-japanische Vertrag, der am 16. Mai unterzeichnet wurde, die Bestimmung vorsieht, daß die beiden Regierungen zu dem Zwecke, der Gefahr der deutschen Durchdringung des Ostens zu begegnen, eine gemeinschaftliche Vereinbarung auf dem Fuße voller Gleichberechtigung unter der Bedingung gegenseitiger Hilfe und Unterstützung für die Gegenden beschlossen haben, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen notwendig ist. Die chinesischen Behörden verpflichten sich, die Aufgabe der Japaner in den besetzten Gebieten zu erleichtern, während die Japaner sich verpflichten, die chinesische Souveränität und die Landesrechte zu achten und das chinesische Gebiet unmittelbar nach Beendigung der Operationen zu räumen.

Wie das Reutersbureau erzählt, hat die britische Regierung jetzt von den Hauptpunkten des Vertrages zwischen China und Japan Kenntnis erhalten. Er wird von der britischen Regierung angeblickt mit Befriedigung aufgenommen. Es ist, meint Reuters, klar, daß das Abkommen rein militärischer Natur ist mit dem Ziele eines wirksamen Zusammenwirkens der militärischen Kräfte der Verbündeten, falls es notwendig werden würde, eine deutsche Bedrohung im fernem Osten zu bekämpfen.

Der amerikanische Gesandte in Peking tröstet die Washingtoner Regierung mit dem Hinweis, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung geben.

Der Londoner Gewährsmann des Rotterdammer Vertreters der Woskischen Zeitung erklärt auf das Bestimmteste, daß zwischen Japan und England ein Vertrag abgeschlossen sei, durch den England die alleinige Vorherrschaft Japans in ganz Ostasien anerkennt und gestattet, daß Japan die nötigen politischen Reformen in China zur Durchführung bringt. England habe für dieses Entgegenkommen zahlreiche Konzessionen in Ostasien für die Zeit nach dem Kriege erhalten, wodurch die Interessen Amerikas so gut wie ausgeschlossen worden seien. Das chinesisch-japanische Abkommen stelle eigentlich nur eine Ergänzung des englisch-japanischen Abkommens dar.

Feststellung über die Gefangennahme.

Aus Anlaß der in Vorbereitung befindlichen Rückkehr... in französischer Gefangenschaft befindlicher deutlicher Gefangenschaftserfolge folgende amtliche Bekanntgabe:

Der Kaiser hat sich dahin ausgesprochen, daß grundsätzlich in der Tatsache der Gefangennahme an sich kein Vorwurfsgrund für Kriegsgefangene erblickt werden soll, solange nicht sich das Gegenteile erwiesen sein sollte.

Jeder Offizier, auch die den Ehrengerichten nicht unterliegenden Feldwebellieutenants, reichen nach Rückkehr aus der Gefangenschaft dem Kommandeur des Truppenteils, aus dem sie zurückkehren, Berichte über die näheren Umstände ihrer Gefangennahme ein.

Auch den Unteroffizieren und Mannschaften wird hierüber eine Befehlsanweisung ausgestellt. Für Vermeidung der gleichen Bestimmungen wie für Offiziere und Mannschaften. Die Berichte sind den nächsten Vorgesetzten vorzulegen.

Deutsch-italienischer Gefangenenaustausch.

Berlin, 23. Mai. Am 15. Mai d. J. ist in Wien auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung eine Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen unterzeichnet worden.

Die Bestimmungen des deutsch-italienischen Abkommens kommen auch denjenigen in italienischer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen zugute, die von den serbischen Truppen in Italien gefangen worden sind.

Ausfahrungen in Ingolstadt.

München, 24. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet über Ausfahrungen in Ingolstadt: Am 22. Mai, abends, brach in Ingolstadt in einer Wirtschaft ein Brand aus.

Deutsches Reich.

Beratung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der Ausschuss des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten trat im Hause des Reichstages unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl zu einer Sitzung zusammen.

Die Luftangriffe auf offene Städte.

Ik. Im Zusammenhang mit dem Flugangriff am Pfingstsonntage auf Köln, der wiederum zahlreiche Opfer in der Zivilbevölkerung gefordert hat, hat ein Zentrumsgesandter erneut an die Regierung die kleine Anfrage gerichtet, ob es nicht möglich sei, endlich dieser Barbarei durch eine internationale Vereinbarung ein Ende zu machen.

Ausland.

Chefrevier-Ungarn.

Bu. Prag, 24. Mai. Anlässlich der letzten Demonstrationen wurden wiederum 80 Personen wegen des Verdienstes der öffentlichen Gewaltverletzung und des Aufstands verhaftet.

England.

Die Sinnfahrer werden in Haft.

Genf, 24. Mai. Betrifft Parisien meldet: Das Londoner Kabinett will die Sinnfahrer erst nach dem Friedensschluss zurückschicken. Bis dahin bleiben sie im Kerkerhaft, weil die Tätigkeit der Kriegsgerichte die Revolution noch unlangweiliger machen würde.

Arbeitererzeugnisse in Ostfriesland.

Bafel, 24. Mai. Ueber große Arbeitererzeugnisse, die in Ostfriesland, wird dem allgemeinen Professionsamt gemeldet: Zur Wieder-

herstellung der öffentlichen Ordnung mußte Militär aufgebunden werden. Dabei kam es zu heftigen Straßenkämpfen, denen 14 Arbeiter, darunter der Vorliegende des Transportarbeiterverbandes, zum Opfer fielen.

Parteiangelegenheiten.

Eine neue Wahlniederlage der „Unabhängigen“.

Auf Württemberg war im 25. Wahlbezirk der Stadt Bremen — einem Bezirk, der als sehr radikal galt — eine Erntewahl zur Bremischen Bürgerchaft anberaumt worden.

Schon vor Jahresfrist hatte derselbe Bezirk für den aus der Bürgerchaft durch Tod ausgeschiedenen Mediziner Holzmeier einen Stellvertreter zu wählen.

Eine Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs.

wurde von der deutschen sozialdemokratischen Parteileitung in Wien für den 30. Mai anberaumt.

Aus aller Welt.

Zwei englische Offiziere auf der Flucht erschossen.

Berlin, 24. Mai. Zwei englische Offiziere, die im Gefangenenlager von Kollberg interniert waren und die kürzlich ausgebrochen und geflüchtet waren, wurden am 1. Pfingstfesttag in Rom tödlich aufgegriffen.

Für eine Viertelmillion Mark Juwelen gestohlen.

Ein großer Einbruch ist während der Pfingstferien bei dem Juwelier Sedlitz in Berlin verübt worden. Das Geschäft war die Feiertage über geschlossen und die ausgedehnten Räume waren unterdessen ohne Bewachung.

Eine Lebensmittellieferung in Höhe von 400.000 M.

an den Magistrat von Neudölln handelt, beschäftigt zur Zeit die Berliner Staatsanwaltschaft. Auf eine Anzeige eines Bankiers Wöhme wurde kürzlich der Kaufmann Ernst Müller verhaftet.

Die Einnahme von Berlin — im Film!

Die Neuwerker Evening Post berichtet folgendes: In einem Filmtheater am Neuwerker Broadway wird ein Film gezeigt: Die Einnahme von Berlin.

Der genervierte Filmklub.

Das Senfurstamt von Pennsylvania in den Vereinigten Staaten wacht neuerdings mit Sorgfalt über die Moral der Filme. Nach langen Beratungen wurde festgestellt, daß die vielfach in Filmtheatern vorgeführten Liebesromane nicht den Grundgedanken der wünschenswerten bürgerlichen Moral entsprechen.

Letzte lokale Nachrichten.

Zu der Sammlung von Männererzeugnissen wird darauf hingewiesen, daß der Zuschlag von 10 Prozent zum gewöhnlichen Schätzungspreis an Dresdner Einwohner nur bis Sonntag den 25. Mai 1918 und am Samstag der Königl. Amtsbauverwaltung Dresden-Kleist nur bis zum 30. Mai 1918 gegolten wird.

Lord Cecil's „große Allianz“.

Anlässlich des dritten Jahrestages des Eintritts Italiens in den Weltkrieg hat in London eine Feierlichkeit stattgefunden, an der der italienische Vorkämpfer teilnahm.

„Leute, die das Gute wünschen, seien davon überzeugt, daß man die Deutschen eine verständliche Sprache hören lasse. Sie lassen sofort einverstanden erklären würden, aber er, Lord Cecil, daß man den deutschen Charakter völlig falsch beurteile, und daß dies aus dem Munde von Grey, Littonell und Curzon hervorgehe.“

Lord Cecil spricht wie im Tone eines Bedauerns von der Friedensresolution des deutschen Reichstags. Er vergißt in der Festimmung nur die Kleinigkeit, daß seine eigene Regierung die Friedensresolution des Reichstags unbedeutend und unberücksichtigt gelassen hat.

Lord Cecil sprach weiter von der Befreiung, die der „großen Allianz“ obliegt, der sich Italien angeschlossen hat. Er erweist die italienischen Anexionisten von neuem die Gefährdung, daß die Polen, Litauen, Estland und die Familien von Österreich-Ungarischen Lande befreit werden sollen.

Wichtig ist widerwärtiger, als bald in diesem Lande die kapitalistischen Regierungsmänner von Rührer-Reden reden zu hören, wo es sich doch nur um Macht- und materielle Gewinn handelt!

Verkehr mit Kohlen im Juni.

Den unbefestigten Mai-Abchnitten der Grundlatten und der blauen und roten Zufuglatten sowie den noch unbefestigten gelben Zufuglatten wird Gültigkeit über den 31. Mai hinaus beigelegt. Sie dürfen demnach ebenso wie die April-Abchnitte bis auf weiteres noch beliefert werden.

§ 2.
Händler, deren Eingänge es gestatten, dürfen die Kohlenmengen, die einem Haushalt auf die laufenden Grundlatten und auf die laufenden blauen, gelben und roten Zufuglatten noch zustehen, auf einmal abgeben.

Jedoch ist diese Kohlenabgabe auf einmal sowie die Belieferung der blauen, gelben und roten Zufuglatten jedem Händler nur insoweit erlaubt, als dadurch die Belieferung der Inhaber von Grundlatten, namentlich der Abholer kleinerer Mengen, und der Inhaber von Bezugsscheinen nicht beeinträchtigt wird.

§ 3.
Auf Bezugsscheine darf im Juni nur die Teilmenge geliefert werden, die nach der Gültigkeitsdauer des Scheines auf diesen Monat entfällt.

Nachträge auf Heisterte für April dürfen nicht nachgeliefert werden.

Abnahmen von Abzug 1 sind ausnahmslos ohne weiteres, im übrigen nur mit vorher eingeholender Genehmigung des Kohlenamtes zulässig.

§ 4.
Die bevorstehenden Beschränkungen Dresdner Händler gelten auch für die Belieferung von Verbrauchern in den Amtshauptmannschaften Dresden-Mittstadt und Dresden-Neustadt.

Die Abgabe von Kohle, Erbsenen oder Stroh an Verbraucher im Bezirke der beiden Amtshauptmannschaften ist nur gegen Entgegennahme einer entsprechenden Zahl von Abchnitten der dort geltenden Kohlenlatten oder gegen Abgibtung auf den dort geltenden Bezugsscheinen gestattet.

§ 5.
Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 32 der Bekanntmachung des Reichskohlenamtes vom 30. März 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und

mit Geld bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gebühren oder nicht. Außerdem haben Händler, die sich in der Belieferung der vorstehenden Bestimmungen als unzuverlässig erweisen, die Zurückziehung der Zulassung beim Kohlenamt zu erwarten.

Dresden, am 23. Mai 1918. [S 653] Der Rat zu Dresden.

Erdbbeerkaufstellen.

Nach der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 24. April 1918 darf jeder Erzeuger von Erdbeeren, der solche einzelnlich veräußern will, sie grundsätzlich nur an die für den Erzeugungsort zuständige Kaufstelle abgeben.

Im Gebiet der Stadt Dresden sind von der Landesstelle für Gemüse und Obst — Gemüseabteilung — folgende Erdbbeerkaufstellen eingerichtet worden:

1. Für das Stadtgebiet mit Ausnahme der Vorstädte Cotta, Strehlen und Hfertenig:
Wilhelm Knothe, Dresden-N., Hauptmarktstraße,
Leiter: Wilhelm Knothe.
2. Vorstadt Cotta:
Fr. Hilger, Dresden-Cotta,
Leiter: Paul Grabs, Dresden.
3. Vorstadt Strehlen:
G. Neumann, Dresden-N. 28, Wilsamstraße 2a,
Leiter: G. Neumann.
4. Vorstadt Hfertenig:
Joffel, Erdbeerplantage in Gostzig,
Leiter: G. Neumann.

Gemäß § 5 der eingangs genannten Verordnung wird dies bekanntgemacht.

Die Kaufstellen in den Bezirken der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaften werden von diesen bekanntgegeben werden.

Dresden, am 22. Mai 1918.

Kommunalverband Dresden-Stadt und -Land.

Sozialdem. Verein für den 6. Kreis Königsbrück

General-Versammlung

Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr
im Felsenkeller im Plauenschen Grunde

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Statutenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Debatte.
4. Neuwahlen.
5. Wahl von Delegierten zur Landesversammlung.
6. Vereinsangelegenheiten.

Genossen und Genossinnen, erscheint zahlreich in der Versammlung. Mitgliedsbuch ist am Saaleingang vorzuzeigen. Der Vorstand.

Nach Schluß der Versammlung: Geheißiges Beisammensein im Garten des Felsenkellers.

Sozialdem. Verein für den 8. Reichstagswahlkreis

General-Versammlung.

Sonntag den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant Deutscher Arug, Plagwitz.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Neuwahlen.
2. Vortrag über die allgemeine politische Lage.
3. Parteiangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Parteigenossen erwartet. Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle vorzuzeigen. Der Vorstand.

Bezirk Ottendorf-Lausa.

Sonabend den 25. Mai, abends 9 Uhr, im Reichsbräu-
Wohlfahrtshaus, Ottendorf. [S 440]

Mitglieder-Versammlung.

Reichstagsabgeordneter W. Vaut gibt Bericht.
Mitglieder! Erscheint alle! Mitgliedsbuch legitimiert.

SARRASANI
Sonabend, 25. Mai, 3 und 7 1/2 Uhr, aus
Anlass des Geburtstags Sr. Maj. des Königs

2 GALAVORSTELLUNGEN 2
Sonntag, 26. Mai, 3 und 7 Uhr

2 GALAVORSTELLUNGEN 2

Das romantische
Schauspiel **MAZEPPA** ←

→ Nach weiche Tage:
Der Zaubermeister **ERNST THORN**

Die unkom.
Szene **UHLERMANNS DAMENKAPPELE**

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS
Sarrasani-Trocadero: 8 bis
11 Uhr. Weitere Kunst.

Musenhalle [MS]
Vorabend Lätina, Kesselstr. 17, Straßenbahn 7, 19, 22
Mittwoch der Heilertage täglich 2 Vorstellungen.

Das Heiratsfieber

Operettenposse in 5 Akten.
Neue Ausstattung und Dekoration. Täglich Vorverkauf.

Jede Dame

kauf beim [S 219]
welt und breit
bekanntem billigen

Mäntel- Ulbricht

nur noch Neustadt
Heinrichstr. 14-16.

Schlacht- Kaninchen

kauf ohne Dürme mit Fell
pro Pfd. 3.30 M., ohne Dürme
und ohne Fell pro Pfd. 4.25 M.
Nachnahme zulässig. Vorau-
scheidung zu meinen Kästen
oder gerät. Ohne vorherige
Anfr. absenden. **H. Blesold**,
Dresden, Wurmfer Straße 88.

Hohe Darlehen

auf Vertiefen, Schmutz und
Werkstoffen gibt [S 665]

Sächsisches Leihhaus
Bismarckstraße 24, 2.

Königsbrück

Sonntag den 26. Mai,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Hartmannsdorfer Hof

Startell- und Gruppen-Sitzung

S 440 Die Ortsleitung

Ref. Deutsche Eiche

Tharandter Straße 48
Inhaber: Max Thiele.
Gute meine Schulfächer, u. a.
Vereinsnummer zu Erhalt u.
Gemeinschafts-Verordnungen.
Bestens empfohlen. — Fern-
sprecher Nr. 15 573. [W 85]

mit
Postkarte Photographie
Dp. v. 2.50 M. an liefert
Rich. Jähmig, Straße 12
Berggraben 36.

Fata Morgana

Lichtspiele [S 176] Breite Straße 3

Das Eskimobaby

Köstliches Lustspiel mit
Asta Nielsen.

Verein Volksgesundheit



Familienbad!

Unsere Mitglieder-Sportgenossen empfehlen wir unser
Familienbad am Oberen Waldteich zu Bismarckstr. 1 Stunde
Weg vom Wilden Mann. Gegen einen Jahresbeitrag von
5.00 M. kann eine ganze Familie Mitglied werden und
das ganze Jahr jeden Tag in unserer Walderholungsstätte
Erholung finden. [W 601]

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage
Erstaufführung

Die schleichende Gefahr

Ergreifende Tragödie in 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Werner Krauß.**

Der Weiberfresser

Lustspiel in 2 Akten.

Kinderhände

Zeitbild in 2 Akten. [S 170]

Denben.

Die amtliche **Ein- und Verkaufsstelle** für ge-
tragene Kleidungsstücke sowie Schuhwaren befindet sich
hier, **Dresdner Straße 30**, gegenüber dem Markt.
Sie ist geöffnet von 8 bis 7 Uhr nachmittags. [W 85]

Der **Gemeindevorstand**,
**Allgem. Ortskrankenkasse für Loschwitz,
Blasewitz und Umgegend.**

Wegen Reinigung bleibt die Hauptstelle in Loschwitz,
Grundstraße 84, Montag den 27. Mai geschlossen.
[S 440] Der Vorstand, **Adolf Reiberg**, Vor.

Prinzess- Theater

Lichtspiele
Pragerstr. 52

Der Uebel größtes aber ist die Schuld

Großes dramatisches Filmschauspiel in 8 Akten
In der Hauptrolle: **Hedda Vernon.**

Aufnahmen aus der großen Schlacht im Westen, VI. Teil

[S 176]
Kämpfe um den Kammberg.

Deutsche Hilfe für Finnland

Militärische Aufnahmen.

Baroneß Hanne auf Strafurlaub

Köstliches Lustspiel in 8 Akten
In der Hauptrolle: **Hanne Brinkmann.**

Beginn der Vorstellungen:
ab 4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr. [MS]

Kino Briesnitz.

Morgen Sonabend und Sonntag: **Professor Hebbel**
Verlobung. Hauptrollen: **Leo Peukert** und **Herbert**
müller. In Vorbereitung: **Die Grille**. Oberbühnen-
Vollstück in 4 Akten von **Charlotte Birch-Pfeiffer**. [W 12]



Richter & Co.
Specialgeschäft für Emaillewaren
DRESDEN-A. Frauenstr. 7.
Fernspr. 17 572.
Größte Auswahl, niedrigste Preise!

Rüchertisch

neu lackiert, preiswert und
in Verkauf. Schmeißelstr. 10, 12

Reisewerke!

Storca, das Land des Morgenrots.

Nach Pfeilen gezeichnet von **Angus Hamilton**
Mit 114 Abbildungen. — Preis 5.25 M.
Volksbuchhandlung, Bismarckplatz 18.

Agitationsbezirk Dresden.

Als Vorsitzender des Bezirksverbandes amtet für das laufende Geschäftsjahr der Genosse Julius Eggert, Dresden-Neustadt, Leitender Tag 2.

Alle für den Bezirksverband bestimmten Aufstellungen und Berechnungen sind zu richten an das Partei-Betriebssekretariat, Dresden-N., Wellenplatz 10, I. Ansprechender ist Herr Eggert. An dieser Stelle sind auch alle den Parteivorstand sowie den Agitationsbezirk betreffenden Beschlüsse zu richten. Die Beschlüsse mit dem Parteivorstand müssen auch dann, wenn der Parteivorstand nicht an diesen abgelehnt werden kann, nämlich aller Geschäftsjahre durch Einsendung der ausgegebenen Rechnungsbogen an das Betriebssekretariat erfolgen.

Der Bezirksverband Dresden
J. Eggert, Vorsitzender.

Sächsische Angelegenheiten.

Christliche Wohlfahrtspflege?

In Dresden tagt zur Zeit ein Kleinkinderlehrerinnentag, der sich mit Berücksichtigung der Kleinkindererziehung beschäftigt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Leitung der Kinderkassen, Kindertagesstätten und die sogenannten Spielhäuser, also um Anstalten, in die durch den Kampf ums Existenz besonders in Anspruch genommene Eltern ihre Kinder bringen, um sie den Gefahren der Straße zu entziehen und einer fürsorglichen Aufsicht zu unterstellen. Solche Anstalten sind auch nach dem neuen sächsischen Gesetz über die Wohlfahrtspflege ein wichtiger Zweig der Fürsorge, die dadurch auf eine neue Grundlage gestellt, ausgebaut und zur Erfüllung der Gemeindevorteil und Wohlfahrtsverbände erhalten sind. Den Kleinkinderlehrerinnen eine gute Ausbildung der Kleinkinderlehrerinnen, die hauptsächlich Leiterinnen und Helferinnen in den Kinderkassen sind, ist ein sehr wichtiges, von besonderem Interesse. Daß maßgebende Stellen sind, den Kleinkinderlehrerinnen eine gute Ausbildung zu erteilen, ist gewiß nicht zu bezweifeln; weniger erbaulich ist aber die Art wie das geschieht.

Auffällig ist vor allem das Vorherrschen der orthodoxen Richtung unter den Berufstätigen des Dresdner Kleinkinderlehrerinnentags. Es werden da genannt ein Missionar a. D., ein Nonnenkloster, ein Experimentierlabor und daneben ein evangelischer Missionar und ein Oberlehrer. An sich haben wir gegen die Mitwirkung der Geistlichen in der Wohlfahrtspflege nichts einzuwenden, haben vielmehr die Verantwortung gemacht, daß sie sich von der Mehrzahl der sonstigen Personen aus dem Bürgertum durch größeres Interesse und tieferes Verständnis für die verschiedenen Probleme der sozialen Fürsorge auszeichnen. Doch bestand bei einem starken Nebeneinander der Parteien usw. die Gefahr des Aufkommens einer einseitig-kirchlichen Tendenz, besonders in der Jugendpflege. Doch hat die Erfahrung gelehrt, daß man solchen Ausschüßeln auch begegnen kann. Die größten Bedenken gegen die kirchliche Richtung gegenwärtigen Tagung in kirchlicher Richtung beeinflusst und bearbeitet werden. Schon der erste Vortrag fordert zum Widerspruch heraus: Ein Superintendent Helmer vertritt die verjüngten Kleinkinderlehrerinnen durch einen Vortrag über das Thema zu unterrichten: Wie können wir durch unsere Arbeit das christliche Familienleben fördern. Wenn man ein Familienleben anzustreben sucht, in dem das seelische und geistige Wohl der Familienmitglieder, vor allem der Kinder, gepflegt wird, wäre das gewiß nur zu begrüßen. Aber danach scheint dieser Superintendent weniger zu fragen; es ist ihm offenbar darum zu tun, dem Familienleben mit Hilfe der Kleinkinderschulen eine kirchliche Tendenz aufzuzwingen. Das ergibt sich, den vorliegenden Berichten nach, aus dem Vortrage selbst, der ganz ein kirchlich-pastorales Gepräge hat und der besonders in der Forderung gipfelt: Die Fortleiterinnen hätten mit Fleiß darauf zu achten, daß durch die Kinder der Gebetsgeist in die Häuser getragen und in ihnen gepflegt werde. Denn ein im Gebet unterworfenes Kind werde zu Hause von selbst fragen: Warum wird bei uns kein Tischgebet gesprochen und keine Morgen- und Abendandacht abgehalten?

Wir müssen gegen diese Versuche, die Kleinkindererziehung durch kirchliche Sondererzweige in Miskredit zu bringen, entschieden Einspruch erheben. Die Kinderkassen und Spielhäuser sollen den Kindern eine Unterweisung bieten, deren Mütter durch Hausarbeit oder andere Gründe behindert werden, ihre Kinder selbst zu beaufsichtigen, es ist in diesen Anstalten gewiß auch eine dem Alter und Begriffsvermögen angepaßte Erziehungsmethode am Platze. Ja sogar nötig; wenn man aber diese ganzen Kinderkassen zu kirchlichen Schulen mißbrauchen und sie sogar noch zu Handlangern der Kirche in der Familie mißbrauchen will, so gegen die der angebotenen Erziehung wegen zwar nicht die geringsten Bedenken, aber man bringt durch solchen Mißbrauch die ganze Kleinkindererziehung bei den Eltern in Miskredit und schädigt so einen wichtigen Zweig der Wohlfahrtspflege, der ohne das Vertrauen der Eltern gar nicht gedeihen kann. Warum soll mit solchen Übergriffen zu kirchlichen Zwecken. Wir betonen die Geistlichen nach wie vor in der Wohlfahrtspflege, wenn sie selbst mitarbeiten wollen, müssen ihnen aber gleichzeitig sagen, daß es besser ist, die Wohlfahrtspflege den Laien zu überlassen, wenn es ihre Absicht ist, mit den Wohlfahrtsverbänden kirchliche Zwecke zu erreichen, die von den Laien Schichten des Volkes entschieden abgelehnt werden.

Besoldungsverhältnisse und Teuerungszulagen der Volksschullehrer.

Eine Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins, die am Donnerstag in Dresden tagte, nahm nach einem Bericht über die wirtschaftliche Lage der Volksschullehrer einstimmig folgende Entschließung an: Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins beklagt die bitteren Erfahrungen, die die Volksschullehrer in vielen Gemeinden zu machen gemacht werden mußten, die bestimmte Entlohnung der Volksschullehrer nicht wie in Preußen, so auch in Sachsen in Zukunft für alle Schulgemeinden und für alle

Lehrer in voller Höhe auf die Staatskasse übernommen werden. Sie fordert ferner, die gleiche Höhe und die gleiche Berechnung der Teuerungszulagen wie in Preußen, insbesondere für die zum Beere eingezogenen Lehrer. Da die Besoldungsverhältnisse der sächsischen Volksschullehrer aber bereits vor dem Kriege als durchwegs unzureichend anerkannt waren, kann der wirtschaftlichen Notlage der Lehrerschaft mit Teuerungszulagen allein nicht in der erforderlichen Weise begegnet werden. Das kann nur durch eine durchgreifende Änderung der Besoldungsordnung überhaupt geschehen; die Neuordnung der Volksschullehrerbefehdung muß den von der Regierung wie von den Volkvertretern im Landtag bereits im Jahre 1907 anerkannten Grundsatzen verbleiben:

Die Volksschullehrer sind bezüglich ihrer Befehdung einzureichen zwischen die Lehrer an höheren Lehranstalten einerseits und die Beamten ohne höhere Schulbildung oder mit Hochschulbildung andererseits.

Zum Antrag eines Bezirksvereins, die Staatsdienerschaft der Volksschullehrer betreffend, kommt die Vertretung nach reiflicher Erwägung zu dem Entschluß, von der sächsischen Erziehung dieser Frage gegenwärtig abzusehen, sie bis zum nächsten Lehrertag zu verlagern.

Berechnung von „Durchschnittspreisen“.

Das sächsische Kriegskammeramt schreibt: Die Bundesratsberatung gegen Preissteigerung vom 8. Mai 1918, die am 1. Juni in Kraft tritt, bedeutet gegenüber dem gegenwärtigen Rechtszustand insofern eine Milderung, als es nunmehr zulässig ist, für einzelne Warenstände, deren Beschungsstellen verschieden hoch sind, einen Durchschnittspreis zu fordern, wenn es nachweislich auf den verschiedenen Beschungsstellen und den verschiedenen Mengen der in einbezogenen Warenstände besteht und unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Beschungsstellen keinen übermäßigen Gewinn einbringt.

Hiernach ist die Berechnung von Durchschnittspreisen, im Interesse der Allgemeinheit, nur in gewisser Beschränkung (für einzelne Warenstände), und nur dann zugelassen, wenn die Nachprüfung der Berechnung dort möglich bleibt.

Um die richtigen Preise vor den Folgen, die eine unangemessene Durchschnittsbildung nach sich ziehen würde, zu bewahren, wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch die Mengen zu berücksichtigen sind. Es ist keinesfalls statthaft, daß z. B. der Kaufmann bei einem Beschungspreis von 600 Stück einer Ware zu 2 M. — 1200 M. und 200 Stück derselben Ware zu 1600 M. seinen Durchschnittspreis von 2 und 8 M. — 10 M. durch 2 — 5 M. für das Stück zugrunde legt, sondern es muß gerechnet werden: 200 M. durch 600 Stück — 3,50 M.

Bei der Nachprüfung der Preise durch die Preisprüfstellen oder das Kriegskammeramt ist der Geschäftsmann verpflichtet, in jedem Einzelfalle einer Durchschnittsbildung seine Einkaufspreise übersichtlich nachzuweisen. Demnach ist für diejenigen, die die Durchschnittsberechnung anwenden wollen, die genaue Aufzeichnung der Beschungsstellen das einzige Mittel, um sich die Möglichkeit, den erforderlichen Nachweis zu erbringen, unbedingt zu sichern.

Wucher auf dem Kirchenmarkt.

Der Kirchenmarkt auf 200 Häusern des Kommerzgutes Wildenfurth bei Weida wurde auf der Verpachtung — es handelt sich um 80 Zentner Kirchen — von 300 auf 3000 Mark getrieben, die ein Vertreter der Stadtgemeinde Weida bot. Rechnet man dazu noch die Nebenkosten, z. B. Wäckerlohn, so kommt der Zentner Kirchen auf 40 Mark, während der Höchstpreis 35 Mark beträgt.

Leipzig. Die Leipziger Volkszeitung meldet, in Leipzig lagerten zur Zeit bei einer Behörde 500 neue Anzüge und 500 Paare neu vorgerichtete Lederstiefel, die für Pfadfinder bestimmt seien, und bemerkt dazu: „Bei dem Mangel an Bekleidungsstücken muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Verlorenen der minderbemittelten Bevölkerung mit Kleidung notwendiger wäre als diese Fürsorge für Pfadfinder?“

Stadt-Chronik.

Der Kartoffelzwinger.

In der schweizerischen Tagespresse wird zur Zeit eine neue Art der Kartoffelbestellung empfohlen und erörtert, die auch für Deutschland Beachtung verdient. Namentlich würde diese Art der Bestellung für die städtische Bevölkerung in Frage kommen können. Wir geben ohne jede Zutat die Beschreibung dieser bemerkenswerten Form des Anbaus nach der Darstellung der Neuen Zürcher Zeitung wieder:

Im Jahre 1916 hat ein Einwohner der Stadt Kasas City auf einem Gebiet mit etwa 250 Meter Seitenlänge über 42 Bushels (1143 Kilogramm) Kartoffeln geerntet, was auf den Acker (0,40 Hektar) eine Produktion von 763 035 Kilogramm ausmachen würde. Die Anpflanzung erfolgt nach einer neuen Methode, die, wenn allgemein eingeführt, nicht nur für die Kartoffelproduktion der ganzen Welt einen völligen Umschwung brächte, sondern gleichzeitig auch das Problem der billigen Nahrungsmittelbeschaffung löste. Vor etwa drei Jahren hat ein Herr Hendricks nämlich einen sogenannten „Kartoffelzwinger“ gebaut, den man am besten mit einem großen Kartoffelbeleg vergleicht. In einer eingelegten Fläche von acht Fuß im Quadrat steckte er seine Kartoffeln in eine dünne Lage Grund und Dünger, und zwar folgte eine Lage der andern, bis der „Zwinger“ eine Höhe von acht Fuß erreicht hatte. Der Kartoffelzwinger verwandelte sich bald in einen von allen Seiten mit Grün umgebenen Erdhügel. Nach gutem Trieb ergab sich eine Ernte von 40 Bushels; im darauffolgenden Jahre waren es bloß 32 Bushels, dagegen im dritten Jahr deren 42. Die Methode Hendricks würde es jedermann, der ein Stück Boden von der Größe eines Blumenbeetes besitzt, gestatten, genügend Kartoffeln für eine mittelgroße Familie für ein ganzes Jahr zu produzieren. Der „Zwinger“ darf bei jeder beliebigen Länge nur eine Breite von acht Fuß haben. Die Seitenwände müssen stark genug sein, um den Druck auszuhalten. Fast jedes einigermassen solide Material kann zum Bau eines Kartoffelzwingers verwendet werden. Die Seitenwände aus Brettern sollten durch Trakt in der Mitte verbunden werden, um dem Trud besser Widerstand zu leisten. Natürlich muß fester Grund in genügender Höhe vorhanden sein, damit der „Zwinger“ bis oben gefüllt werden kann. Die gewöhnliche Größe eines „Kartoffelzwingers“ beträgt sechs bis acht Fuß Flächenmaß bei einer Höhe von sechs Fuß. Es wird infolgedessen eine Kartoffellage auf die andere gebaut. Sind die Seitenwände aus Brettern konstruiert, so muß zwischen jedem einzelnen Brett ein Zwischenraum von 2 1/2 Zoll gelassen werden, damit die Kartoffelkeime durch diese

Öffnung ans Licht gelangen können. Die erste Lage besteht in einer sechs Zoll starken Schicht und wird in Felten von einem Quadratsfuß eingeteilt. Die Einteilung erfolgt sechs Zoll innerhalb der Einzäunung; dieser Raum soll zur Aufnahme von Grund dienen. Nachdem werden die Kartoffeln an jedem Kreuzpunkt der Felten angepflanzt und mit einer etwa ein bis zwei Zoll dicken Düngeerde zugedeckt, auf die dann wiederum eine sechs Zoll starke Grundschicht zu liegen kommt, nachdem die erste Lage gut mit Wasser begossen worden ist. Der weitere Aufbau erfolgt in gleicher Weise, bis die Sache auf eine Höhe von sechs Fuß gebracht worden ist. Um das Herausstreifen des Grundes an den Seitenwänden zu verhüten, verstopft man anfangs die Öffnungen mit altem Stroh oder Heu. Wenn die vierte Lage beendet ist, lege man ein Stück Holz von Armesstärke so quer über den Hügel, daß ein Ende an der Seite ungefähr einen Fuß herausragt. Dieser Pfahl dient zur Feststellung der Feuchtigkeit des Bodens. Nach etwa drei Wochen zieht man ihn heraus, und es läßt sich durch Einschieben des Armes leicht feststellen, ob der Grund die nötige Feuchtigkeit besitzt oder ob Nachgießen von Wasser nötig ist. Der Pfahl wird nachher wieder eingesetzt. Die Probe wird von Zeit zu Zeit wiederholt. Das Begießen erfolge je weilig von oben; um ein Abfließen zu verhüten, muß die oberste Lage eine Vertiefung aufweisen. Die Kartoffelstauden werden nicht nur oben, sondern auch an den Seitenwänden herausgewaschen, so daß nach kurzer Zeit schon die Einzäunung durch das viele Grün verdeckt sein wird. Zur Erntezeit entfernt man die Hecke, und die Kartoffeln rollen auf allen Seiten heraus.

Die Schilderung mutet zwar etwas amerikanisch an, aber da kein Mittel zur Erhöhung der Kartoffelerzeugung unversucht bleiben darf, wäre es doch gut, wenn die maßgebenden Stellen, vielleicht die Landwirtschaftliche Hochschule, dieses Experiment prüfen, ausprobieren und die Ergebnisse veröffentlichten wollten. Dadurch würde die Beschaffung von Saatgut durch vielleicht nutzlose Verluste zahlreicher Kleinbauern vermieden werden können; wenn sich aber diese Anbauart bewähren sollte, dann könnte der Kartoffelzwinger durch seine allgemeine Anwendung zur Steigerung der Erzeugung unieres wichtigsten Nahrungsmittels schließlich gute Dienste leisten.

Hitz und Trockenheit.

Nach einer Bauernregel soll der Mai kühl und nah sein, dann fällt sich der Bauern Scheuer und Hof. Der diesjährige Mai erfüllt diese Forderung nicht, heiß und trocken ist er bisher gewesen und wird es wohl zunächst auch noch sein. Er brachte herrliche Sonnentage für Spaziergänger und Kinder, aber der Landmann und der Gärtner hätten es lieber gehabt, wenn nützliche Märegen dazwischen gekommen wären und auch ein wenig Raikühle. Die spärlichen Witterungswörter brachten der dürstenden Erde in einigen Randteilen etwas Nahrung und den Pflanzen in Feld und Garten Erfrischung, es war aber noch viel zu wenig. Die spärlich zugemessene Kriegeration an kühlem Regen war vom Staub und von der Sonne bald wieder aufgelassen, himmelnde Glut strahlte hernieder, als sollte das Gemüse schon vor der Ernte gedörrt werden. Auch das Gewitter von gestern abend hat leider nur geringe Regenmengen mit sich gebracht.

Das ist zu viel der Sonne und der Wärme, man sehnt einen tüchtigen Dauerregen herbei. Wiesen, Felder und Gärten verlangen danach. Wäher stand die Saat gut. Der Winterfrogen hat schon Monnhöhe erreicht und trägt ihm Wehen. Das Gras ist kräftig gewachsen, und das Wachstum des Gemüses ist daran zu erkennen, daß Spargel in 1 unter dem Höchstpreis verkauft wird. Ein in der Kriegswirtschaft unerhörter Vorgang.

Nun muß aber Regen kommen! Auf manchen Wiesen zeigen sich schon braune Flecken und das Getreide sieht ermattet. Auf den Blättern der Bäume frißt das Ungeziefer, das sich ungeheuer vermehrt hat, die Erde bekommt Risse. Erfrischung, Nahrung und ein reinigendes Bad von oben ist nötig. Wenn es recht bald und reichlicher als in der letzten Nacht kommen würde, auch unter Blitz und Donner, die Menschen wären es sehr zufrieden.

Generalversammlung für den 4. Kreis.

Der Sozialdemokratische Verein des 4. Wahlkreises hielt am 21. Mai im Jugendheim in Dresden-Kleist sein Kreis-Generalversammlung ab. Diese war von 67 Delegierten aus allen Bezirken besetzt, nur Coswig-Städt und Rabenberg waren nicht vertreten. Ferner waren Vertreter des Landes- und Bezirksverbandes, die Zeitungskommission, die Redaktion, der Geschäftsführer der Zeitung und der Abgeordnete des Kreises anwesend.

Der Vorsitzende, Genosse Wirth, führte im Vorstandsbericht aus, daß der schuldliche Wunsch aller nach baldigem Frieden leider immer noch nicht in Erfüllung gegangen sei und leider werde von den 8818 unter die Fahnen gezogenen Genossen ein Teil überhaupt nicht und ein großer Prozentsatz nicht als vollwertige Menschen wiederkommen. Durch die lange Dauer des Krieges sei die Mitgliederzahl im letzten Geschäftsjahr von 8885 auf 3030 zurückgegangen. Trotzdem sei eine große Masse nützliche und praktische Arbeit geleistet worden. Sei auch der Abschlus nicht als günstig zu bezeichnen, so liege andererseits zu Vieles kein Anlaß vor. Nach Beendigung des Krieges stehen wir vor einer Fülle von Aufgaben. Nicht nur zum Reichstag, Landtag und den Gemeindeparlamenten, auch zu den Krankenkassen, dem Reichsversicherungsamt und sonstigen sozialpolitischen Körperchaften sind Wahlen vorzunehmen. Darum müsse jeder dazu beitragen, die Organisation hoch zu halten. Durch den Tod verloren wir im letzten Geschäftsjahr 47 Genossen und 6 Genossinnen und 34 hat der Krieg dahingerafft. Die Versammlung ehrte deren Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Ueber die Massenverhältnisse berichtete Genosse Jungnickel. Trotz dem Mitgliederrückgang sei gegen das Vorjahr an Mitgliederbeiträgen eine Verbesserung von 1332,83 M. zu verzeichnen. Der Abschluß bilanziert in Gesamtannahme und Ausgabe mit 31 688,75 M. Die Abrechnung wurde vom Genossen Demuth als Revisor richtiggeprochen und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

Der Geschäftsführer der Zeitung, Genosse Eimernann, gab ein Bild über den Stand unserer Zeitung unter anderem. Der finanzielle Krieg habe auch diesem Zweige der Arbeiterbewegung tiefe Wunden geschlagen. Dies mache sich vor allem im Abonnentenrückgang bemerkbar. Doch sei dies kein Wunder, wenn man berücksichtigt, daß 70 Prozent der Organisten zum Kriegsdienst eingezogen seien. Im letzten Jahre sei jedoch bereits eine wertvolle Pflanzung eingetreten, allein seit Oktober vorigen Jahres sei der Abonnentenstand um 1100 gestiegen. Das weitere Jahrbild er die ungeliebten Preissteigerungen aller Rohmaterialien, Papier, Farbe usw. Ferner die Unkosten für die zu erhaltenden sozialpolitischen Veranstaltungen. Allein an Teuerungszulagen sind im letzten Jahre circa 68 000 M. bezahlt worden. Trotzdem sei der

Gesamtsatzung als gütig zu bezeichnen. Wenn die Genossen auch in Zukunft dem Zweck ihre Unterstützung zuteil werden lassen...

Der Antrag des Vorstandes, die in vorangegangener Besprechung an die Organisation gestellt werden...

Der Gesamtkonvent wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt, ebenso die Vertreter im Landes- und Bezirksvorstand...

Die Gewerkschaften und die nächste Zukunft mit ihren schwerwiegenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben...

Die Landesversammlung sollte beschließen, sich weiterer Erörterungen über die Parteiführerschaft zu enthalten...

Damit war die Tagesordnung erledigt. Genosse Wieth dankte den Genossen für ihre Mitarbeit...

Zufällige Warenzurückhaltung?

Die Gürtelhändlerin Lehmann in Dresden hatte am Nachmittag des 1. November 1917 zehn Zentner Weißbrot...

Zur Kürzung der Brotration.

Tiefer Lage ist durch die Tageszeitungen die Mitteilung gegangen, daß die Stadt- und Landräte des Regierungsbezirks Köln...

Ueber den Verkehr mit Kohlen im Juni.

Die heutige Nummer unseres Blattes eine Bekanntmachung des Kohlenamtes. Nach ihr dürfen die Mai-Abschnitte der Kohlenkarten...

Eine Versammlung von Nahrungsmittelfabrikanten und Großhändlern, die am Mittwoch im Saale der Dresdner Kaufmannschaft tagte...

Ausführungsbestimmungen zu der neuen Bundesratsverordnung über Ersatzmittel. Nach einleitenden Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Hans Jacoby-Welpzig...

Der zweite diesjährige Dresdner Jahrmarkt (Johannismarkt) wird vom 23. bis mit 25. Juni abgehalten. Sämtliche Händler...

Ein Ziegenzüchterverein Dresden-Kittlitz ist kürzlich in einer Versammlung von Ziegenzüchtern gegründet worden. Er soll der Fütterung...

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag im städtischen Elektrizitätswerk. Ein Maurer, der an der Wand arbeiten auszuführen hatte...

6. Kreis. Sonntag den 26. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Gasthof zur goldenen Krone in Dölzchen die Jahresversammlung der organisierten Frauen...

Aus der Umgegend.

Dölzchen. Sonnabend vormittags 8 bis 11 Uhr, Verkauf von Waden- und Krawatten-Kartoffeln in Pfeifers Gut. Im Verkaufsal der Gemeinde gelangen am selben Tage...

Stein. Abschnitt III der auf die Zeit vom 14. April bis 11. Mai gültigen Nahrungsmittelkarte wird morgen Sonnabend in den einschlägigen Geschäften wie folgt beliefert...

Stein. Sächsische Fettfäße kommt morgen Sonnabend, von vormittags 8 Uhr an, im Preibankhof soweit der Vorrat reicht zum Verkauf.

Mabeul. Eier kommen heute Freitag zur Verteilung in den Geschäften von Richter, Rühl, Schulz, Smetjan, Stupka, Weber, Tiefenbühl, Jäger und Jösel...

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Verurteilung von Brotmarken.

Der Steinbrücker Th. lebte bis Ende 1917 in Weihen, war aber in einem Dresdner Unternehmen beschäftigt. Er ist nebst seiner Schwägerin, der Schlosserbediensteten A. bestrafung, in den ersten drei Monaten des Jahres 1918 in Dresden Brotmarken des Kommunalverbandes Weihen-Stadt und Land fälschlich angefertigt zu haben...

Schleier.

Die Kolonialhändlerin Johanna Margarete verteilte Kopf und die Altwarenhandlerin Anna Elia Gaudart wurden Anfang Dezember mit einem 16jährigen Fleischlerlehrling G. und dem 16jährigen Arbeiter E. betannt. Die beiden Weibchen stahlen zur genannten Zeit mehrere Tote Hühner aus mehreren Kuchentuben des Schlachthofes Schützen, Käse sowie Fleisch- und Speckstücke...

Landgericht.

Brotmarkenbrot und Verkauf.

Die 31jährige, von ihrem Manne getrennte lebende Formerstreifen Johanne Hedwig Schütze in Weihen, erzieht sich nach den Verhältnissen nicht des besten Rufes, auch ist sie schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Am Januar hat sie gelegentlich einen Besuch bei einer Freundin in zwei Brotmarkenbrot über 72 Pfund Brot...

daß sie unbesugt Brotmarken verkaufte, machte sie sich des Vergehens im Sinne der Reichsbrotverordnung und der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Weihen-Stadt und Land schuldig.

Gewerkschaftsbewegung.

Verbandsstag der Buchdrucker.

Die neunte (außerordentliche) Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beginnt am Montag im Gasthause des Deutschen Buchdruckers in Dresden. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich. Den bedeutendsten Verhandlungsgegenstand stellt die Besprechung der allgemeinen und tariflichen Lage und Erörterung über den Organisationsvertrag dar...

Die größte Zahl der zu der Tagung vorliegenden Anträge bezieht sich auf Änderung des Statuts und des Unterstützungs-Reglements, von denen wiederum die meisten auf die Regelung der statistischen Rechte der Mitglieder im Hinblick auf die im Gewerbe durch die Bestimmung der herangezogenen Lohnverhältnisse...

In dem Geschäftsbereich sagt der Vorstand u. a.: Eine rege Tätigkeit erspart die Organisation mit Erfolg, um erhöhte Forderungen zu erzielen. Bei den letzten Verhandlungen darüber mit den Arbeitgebern, im Oktober 1917, war eine Verständigung recht schwierig...

Wir werden über die Verhandlungen der Tagung berichten.

Verarbeitung im Baugewerbe.

Die Verbände der Arbeiterchaft des Baugewerbes, und zwar der Bauarbeiterverband und der Zimmererverband, planen im Monat Juni eine umfassende Werksarbeit, für die die Vorarbeiten bereits lebhaft im Gange sind.

So ist die neueste Nummer des Grunderheinz zur Maschinenverteilung unter alle Bauarbeiter bestimmt. Das Blatt wird eingehend die Leistungen des Bauarbeiterverbandes dar. Danach betrug der durchschnittliche Stundenlohn der deutschen Arbeiter im Jahre 1908 34,8 Pf., des Jahresinkommen bei 300 Arbeitstagen zu durchschnittlich 10 1/2 Stunden...

Am Zimmererverband wird die Werksarbeit mit der Verteilung eines Flugblattes eingeleitet. Dessen Inhalt ist ein dringender Appell an die Unorganisierten zum Austritt aus dem Verband...

Noman

Einzig aut

Das Wand

er er

er die be

er ein

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

er die be

Leben · Wissen · Kunst

Ueberfluß.

Roman von Martin Andersen Regø.
Englisch autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Hermann Riß.

IX.

Die Wänder an dem Häuschen der Frau Hansen an-
sah, wie er tobende, obwohl er den ganzen Weg gefahren
war, auf sich auf's Sofa und machte resigniert zur Rede,
während es in seinem Körper surte und schmerzte. Unten
sah er die beiden Frauen wie immer plaudern und lachen.
Die hässlichen Menschen, die schlichten Menschen! Wieder-
um er schaute vor sich hin, während der Schlaf sich seiner
Wille bemächtigte. Ein schwacher Wind durchzuckte ihn.
„Was ist das für ein Tag, was ist das für ein Tag?“
„Ja, wie ich Sie mit einem Glase Sekt eignen Gebräues
willkommen heißen?“ rief der Wirt und hob sein Glas. „Sie
sind ja nicht hier, das ist kein richtiger Wein auf dem Tisch
ist; aber als Vorkühler des Weins darf ich ja wieder
etwas genehmes noch etwas anbieten. Prost!“ Er stieß mit
den anderen einen an.

„Der Wohlsein!“ sagte Karl und nippte ein wenig an
seinem Glase, setzte es dann aber hin. „Sonnig heute ist
etwas anderes als Wasser — wie die Vögel und die Bäume.“
„Sagte er lächelnd hinzu.“
„Ach richtig, Sie sind ja Abstemmer Nonplusultra
— he! Na ja! Aber der liebe Gott behüte uns vor zu vielen
Ihres Kalbers!“ sagte Sörensen und brach in sein breites,
gutmütiges Lachen aus. Er wurde jedoch mitten darin durch
das Klackern eines Krubens im anderen Zimmer unterbrochen
und starrte mit herabhängendem Unterkiefer nach der Tür.
Eine große, stattliche Dame in schwarzer Kleidung kam
herein und grüßte.

„Ich bin Frau Sörensen,“ sagte sie und reichte Wänder
die Hand, während ihr Mann sprachlos und wie gelähmt
dassagte. „Herr Wänder — nicht wahr? Willkommen! Ich
kenne Sie recht gut. In so einer Stadt, wo nie etwas ge-
schieht, erregt es Aufsehen, wenn ein Fremder kommt und
sich niederläßt. Ich weiß, daß Sie krank und ängstlich im
Dunkeln sind, und daß Sie von Milch und Weißbrot leben.“
„Warum ist hier nicht für mich gedenkt?“ fragte sie
blödsinnig zu ihrem Manne gehend.

„Über meine Liebe, ich mußte ja nicht...“
„So schaff doch einen Teller herbei, Mann. Das ist
doch sehr einfach! — Guten Abend, Herr Kandidat, wie
geht's Ihrer Frau?“ fragte sie mit einer Betonung, die
Wänder höchlich erschien. „Man sieht sie nie, sie ist doch wohl
nicht krank?“

„Danke, es geht ihr recht gut; aber Sie wissen wohl,
sie ist am liebsten in ihren Stuben,“ brummte der Kandidat.
„Das ist doch zu toll! Sie sind jetzt ein ganzes Jahr
verheiratet und haben Ihre Frau Ihren nächsten Fremden
noch nicht vorgeführt. Da war mein Mann viel stolzer auf
sein, als wir heirateten, er hat mich zu allen nützlichen
Freunden und Bekannten mitgeschleppt. Nicht wahr,
Sörensen?“ wandte sie sich an diesen, der eifrig damit be-
schäftigt war, für sie zu denken.

„Ja, das war eine schöne Zeit!“ erwiderte Sörensen mit
einem leichten Seufzer.
„Da hören Sie's, er seufzt auch noch. Aber Sie sind
gewiß kein richtiger Ehemann, Herr Wäner — Sie sind zu ge-
legt,“ Sie nahm ein Glas Entenbraten auf ihren Teller,
legte dann aber Messer und Gabel hin.

Es lag jetzt eine gedrückte Stimmung über der Gesell-
schaft. Das Gefühl der Unbehaglichkeit übertrug sich von
Mann zu Mann, und Klage war der einzige, der mit un-
vermindertem Appetit weiteraß. Die anderen saßen da und
spielten mit irgendwelchem Gegenstand und warteten auf einen
Vorwand, die Tafel aufzugeben. (Fortsetzung folgt.)

Der Roman Garibaldi's.

Unter den zahlreichen Lebensabenteuern des großen italienischen
Freiheitskämpfers Garibaldi war dasjenige mit der jungen Marchesa
Raimondi, das aus Anlaß des Todes der Marchesa wieder auf-
gegriffen wurde, eines der abenteuerlichsten. Ueber diesen Roman,
der zu einer Epi-logische führte und ein überaus dramatisches
Ende fand, berichtet Hans Bartsch im Berliner Tageblatt noch fol-
gende Einzelheiten:

Die erste, wenn auch nicht legitime Frau Garibaldi's war
Amalia, die aus Porto Alegre entflohen war, die Garibaldi
in Amerika nach Europa folgte, ihn zu Verheiratung auf all seinen
Kriegszügen begleitete, ihm die Söhne Benetti und Ricciotti schenkte
und schließlich bei der Flucht im Winterwald von Madonna in
Gefahr seines Lebens. Die Epigone Amalia und viele anderen Epigonen,
u. a. mit der Offiziers-Tochter Speranza Schwarz, waren zu Ende, als
Garibaldi zwischen Ragusa und Valerona einen solennischen
Roman erlebte. Während der Kämpfe am Lago Maggiore blühte
der „General“ mit seinem Nebenbuhler eines Tages umweit Varese,
als ein Bergespaß die Straße heraufaus, gefolgt von einer reizenden
Amazonen, in Begleitung eines Priesters. Die junge Schöne machte
Halt und übergab Garibaldi's Papieren, die sie durch die österreichische
Linie geschmuggelt. Denn eine so vornehme Dame für eine Spionin
zu halten, war den „Lebedei“ nicht eingefallen.

Das Mädchen war schön, die Begegnung romantisch: Garibaldi
ging sofort Feuer und folgte nach Ende des Krieges einer Einladung der
Raimondi Raimondi nach ihrer Villa bei Como. Dort begann dann
unter Förderung des alten Marchese, des Vaters der Amazonen
Varese, der begabte Garibaldi's war, das kurze Heil, das zur
Ehre zwischen Giuseppe Garibaldi und der Marchesa führen sollte.
Joseph und Josephine! Er war 54, sie 18 Jahre alt. Das junge Ding
selbst war von der Natur, Frau Garibaldi zu werden, nicht eben
entfremdet, so sehr sie als glühende Patriotin für den Mann mit der
Vermählung schwärmte. Denn sie war in der That die Begleiterin eines
Garibaldi-Verführers Caroli... Doch, sie gehörte, denn außer
ihrem Vater war es die Staatskassierin, die die Verbindung des eigen-
tümlichen Demokraten mit der Hochadelstochter wollte. Vielleicht wäre
der ungehörige Vollwurm, der im Grunde nur durch das Geld zu
leben, im Hause der jungen Marchesa schließlich ein brauchbares
Werkzeug der völkerverwundlichen Staatsverführung geworden.
Solche inneren Kämpfe Giuseppe's der Bruch mit ihrem Ver-
lobten folgten; und wie sie sich endlich durchsetzte, dem von ihr be-
wundernden, aber nicht achtenden Herron die Hand zu reichen, ist be-
kannnt geblieben. Am 2. November des 24. Januar 1860 fand
im bei Sansepolice der Villa Raimondi die Verlobung Giuseppe's
Garibaldi's mit der blühenden Speranza statt. Das Ehepaar (heißt
Garibaldi's mit der blühenden Speranza) hat eben aus der Rebelle,

als ein garibaldinischer Offizier, der Marchese Rabelli,
dem General einen Brief überreichte. Der General nahm, öffnete
und las, dann brachte er sich zu seiner jungen Frau und sagte:
„Ich habe mit Ihnen zu sprechen!“ Er führte sie in eine Laube. Dort
reichte er ihr den Brief und fragte sie mit seiner so seltsam unvollständigen
Stimme: „Ist es wahr, was hier steht?“ — „Ja, es ist wahr!“ an-
wortete die Marchesa unerschrocken. „Dann sind Sie nur eine...!“
„Siehe der in seinem Inneren Verlegte sie an. Und die junge Frau
Garibaldi: „Ich hatte Sie stets für einen Raballer gehalten. Aber
Sie sind nur ein rober Soldat!“ Garibaldi, dessen Hand auf einem
Stuhlsessel ruhte, ergriff den Brief und schweberte ihn weit von
sich. Dann konnte er, ohne ein Wort zu sagen, durch den Kreis der
Gefahrenen, ließ sein Pferd satteln und galoppierte davon...“

Damit war der Roman von Garibaldi's zweites Ende erreicht.
Der General selbst scheint nicht allzulange darunter gelitten zu haben.
Denn einmal war er für Treue in der Liebe so wenig geachtet wie
der Gedichtreparateur. Vor allem aber nahm ein paar Wochen
später der Zug nach Marsala seine Gedanken völlig in Anspruch. Die
verlorenen Krieger aber tröstete sich, indem sie den erwarteten Don-
mond hielt mit dem legitimen Gatten... mit ihrem Exzellenzen,
Caroli, in der Schweiz verlebte. Bis Caroli nach Velen ging und
gegen die Klaffen suchte und fiel. Garibaldi's Frau und Wirt-Frau
aber zog sich nach ihrer väterlichen Villa zurück, wo sie, ohne sich je
einer Menschenfelle anzuerkennen, bis in die alter Jahre in halber
Einsamkeit lebte. Erst zu jener Zeit erinnerte sich Garibaldi seiner
zweiten Frau, und zwar nur deshalb, um ihre Einwilligung in die
Scheidung zu erlangen. Da in Italien (wie noch heute) keine
Scheidung bestand, hatte selbst der Nationalheld große Schwierigkeit,
die Auflösung seiner (gar nicht „vollkommenen“) Ehe durchzuführen, was
schließlich nur durch Klugheit des Königs möglich wurde. Aber
freilich, die Einwilligung der Gattin vorausgesetzt...

Katürlich willigte die Marchesa ein und heiratete dann selbst
einen ehemaligen Garibaldiner namens Mancini. Garibaldi aber,
der große Schicksals- und Frauenheld, schloß für seine alten Tage
den dritten Lebensband mit — einer Bauerntochter. Hier bei dem
Trauungsabenteuer von Frau Mormaco die edlere Rolle spielte, war
Garibaldi's junge Gattin in partibus; nach kirchlich sagte
von ihr der letzte überlebende Sohn Garibaldi's, Ricciotti: „Nach
der Scheidung habe ich stets die Marchesa Raimondi als die zweite
Gattin meines Vaters betrachtet und als solche behandelt, was mir
die dritte Frau, die Signora Francesca, geborene Armadio, die noch
heute auf Caprera lebt, niemals verziehen hat...“

Bunte Chronik.

Eine geheimnisvolle Krankheit in England. In England,
namentlich in London, ist man seit einiger Zeit durch das Auf-
treten einer Krankheit beunruhigt, deren Geheimnis trotz aller Be-
mühungen noch immer nicht entbehrt werden konnte. Die Krankheit
macht sich entweder in Störungen des Magen- und Darmtraktus
und allgemeiner Unbehaglichkeit oder in infanzartigen Erscheinungen fühlbar,
wobei treten aber gleichzeitig Störungen des Nervensystems auf.
Gelegentlich werden in London mehr als zwanzig Fälle dieser Art
beobachtet, einige Leute, die von dieser Krankheit befallen wurden,
sind bereits gestorben. In Versteckten ist man noch nicht zu
einer endgültigen, einseitigen Meinung gelangt, aber man glaubt,
daß es sich um eine Vergiftung handelt, die durch den sogenannten
Bacillus botulinus hervorgerufen wird. Darum wird die Krank-
heit in der Presse allgemein als Botulismus bezeichnet. Falls dies
richtig ist, würde es sich um das sogenannte Wundstarrkrampf handeln,
das giftige Stoffwechselprodukt des genannten Bacillus, deren Gebrauch
die Wundvergiftung hervorruft. Diese Krankheit wurde häufig
mit ähnlichen Erkrankungen wie Fleischvergiftung und Trichinen-
krankheit verwechselt, in Wirklichkeit ist sie aber ziemlich selten.
Der erste im Jahre 1897 von dem Gelehrten van Ermengem entdeckte
Bacillus botulinus wächst im Innern von Wäurern, Fleisch-
konserven, Schinken usw. und bildet dort ein spezifisches Gift. Diese
Stoffe der Fleischwaren sind gewöhnlich am gefährlichsten, weil bei
ihnen der Prozess des Kochens oder Säuerens nicht genügend ein-
dringt. So ist in der medizinischen Literatur ein Fall von Botu-
lismus bekannt, wo die Wirtin nur in der Mitte giftig wirkte, wäh-
rend ihre Erben ohne Schaden geblieben waren. Der Bacillus
ist infolge dessen besonders gefährlich, als sein einmal gebildetes
Gift, selbst wenn er durch nachträglichen Kochen oder Säueren ge-
tötet wird, erhalten bleiben kann und dann Vergiftungen hervorruft.
Die Mehrzahl der englischen Aerzte erklärt die geheimnis-
volle Krankheit als ein Leiden, das zum mindesten dem Botulismus
sehr ähnlich ist, als ein Leiden mit nervösen Begleiterscheinungen,
das in der Hauptsache auf nicht genügendes Kochen von Fleisch-
nahrung zurückzuführen sei. Es ist auch möglich, daß Konzentration
des Giftes die Krankheitsfälle hervorgerufen hat. Die Untersuchung
in London ist ziemlich groß, die Feststellungen selbst geben die Un-
klarheit der Fälle dadurch zu erkennen, daß sie über das Ge-
heimnis des sogenannten Botulismus schreiben. Man hat Lebens-
mittel in den Speisekammern der Erkrankten sowie das Blut der
Erkrankten selbst untersucht, ohne aber bisher zu einem abschließenden
Ergebnis zu kommen. Nunmehr leitet das medizinische Forschungs-
komitee eine große Untersuchung ein, um das peinliche Geheimnis
möglichst bald aufzuklären.

Hebbels Genoveva.

Man hat neuerzeit von Richard Claudel's Verlobung, die
in Hellenau zur Ausführung gelangte, wie von einer Offenbarung
ein besonders großes Wesen gemacht, als ob ein Verlobter erkläre
sei. In Hebbels Genoveva, die wie die arme Wolke auch zur Ver-
fälschung auf Erden schreitet, hat man die gerühmten Eigenschaften
der Claudel'schen Wesen in so gesteigertem Maße, mit so viel größerer
Hülfe und Kraft, daß ein Vergleich ohne weiteres zum Nachteil der
französischen Verlobungsdichtung ausfallen müßte. Auch Hebbel be-
liebt in vielem dunkel. Die Gestalten der beiden Häßlichen, ver-
lohten, alten Weiber stehen an der Grenze zur Komik — eine alte
Rechenmehrschichtige „Teufelskühn“, man sie auch noch so klar in
mittleren Jahren eingekühlt sein, reizt durch ihre Auf-
führung unwillkürlich zum Lachen. An der Seite der edlen Frauen-
gestalten, die Hebbel wie kaum ein anderer Dichter kauft, der Adolphe,
Marianna, James Verneuer, behauptet Genoveva, die holdseligste und
zarteste von ihnen, den ersten Rang. Sie, die Verführer, Reine, und
Golo, der ganz im Hebbel'schen Wunsche, Schändliche und aramiam
Bühnen, sind vom Herzblut des Dichters getränkt und vollstättig.
Die Aufführung im Schauspielhaufe stand unter einem
glücklichen Zeichen; sie war weitaus wirksamer und nachhaltiger als
die erste, die vor Jahren noch im alten Laufe stattfand. Als gab
jetzt die Golo und erfüllte die dunkle, oft falsch gelesene Gestalt mit
der starken Klar eines Bewußt. Dieser Golo brannte vor Leidenschaft
auf Genoveva, und diese unerwiderte, gänzlich hoffnungslose
Empfindung ist es, die ihn von Schuld und Angst erlöst, jede feile
Verführung, die den Charakter und ganze Richtung der Dichtung in neue
Beleuchtung legte. Die Genoveva Frau Verdens ist das beste Be-
spiel zum Golo — sie war ganz Güte und Kunst, klar und während
im Leid und von romantischem Schwimmer umgeben. Mit dem Sieg-
fried ist nicht viel zu wollen — Hans Wobberg gab ihm ritterliches
Folorit. Ida Wüller Parbou hat als Spezialgebiet alte herrliche
Weiber, zu denen auch die alte Margarete zählt. Frau Truffas
selbsterrleibt ihr mit Ausdrucksmitteln für weibliche Pörsarrigkeit. Im
wichtigsten Rollen waren die Herren Rejmet und Bonio beschäftigt

Die heimlichen Bilder hatten nichts von ihrem romantischen Reiz eingebüßt. Bei dem flotten Tempo der Aufführung wurden Längen weniger spürbar.

Theater.

Opernhaus. Adello unter Aufsicht der Leitung ist für Kenner seit langem ein hohes, reines Werkleben: das K. Klammens zuckender Abtönen inmitten ruhenden, unverfälschten Schwingens und abwartenden Wangens, das hochsteigende Entschlossenheit vieler...

Dresdner Kalender.

Theater am 25. Mai. Opernhaus: Tiefand (7 1/2). — Schauspielhaus: Könige (7). — Albert-Theater: Rosa (7 1/2). — Residenz-Theater: Die falsche Witwe (7 1/2). — Central-Theater: Der reisende Adrian (7 1/2).

Theater zu billigen Preisen. Für die vom Kriegsdienst zurückgekehrten Vorstellungen im Central-Theater am 30. und 31. Mai mit dem Stück Der reisende Adrian und für Montag den 27. Mai im Victoria-Theater werden Karten morgen...

Kleine Mitteilungen.

Im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden, A. Mitterstraße 1, finden die auf lange Zeit angeordneten Stadtarbeiten der Frau Martha Wolff, Held, ihrer Schülerinnen und Heimarbeiterrinnen lebhaft Anerkennung. Die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe wird Arbeiten nach einigen der anliegenden Muster...

Somit verdient die Ausstellung nicht nur aus künstlerischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen besondere Aufmerksamkeit und zahlreichen Besuch.

Ein römischer Militärbad ist an der Nordseite der Straße von Friedberg nach dem F. C. -Tale bei Dönan aufgefunden worden, das nach den Typen der in dem verbannten gestempelten Septimianus bei dem Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. angelegt worden sein dürfte...

Humor und Satire.

Die eiserne Zeit. Eine Feste hat mit der Goldankaufsfelle recht schone Wägen für hundert Mark eiserne Ketten und Spannen in die Höhe zu hängen ins Theater... werden die Leute kommen, was die... (Wagn. Müller.)

„Mein Junge hat das Geld...“ (Wagn. Müller.)

„Das ist noch gar nicht...“ (Wagn. Müller.)

Briefkasten.

4. 100. Sie können nicht nur die Herausgabe der Beichte fordern, sondern auch sonstigen Schaden ersatz verlangen, der Ihnen durch die Aufhebung der Verlobung entstanden ist. Wagn. Müller.

3. 2. Wenn die Kriegsanleihe von den Kassenstellen nicht angenommen werden sollte, müssen Sie sich zunächst beschwerdeführend an das Stadtfeueramt der Stadt Dresden wenden.

Wagn. Müller. Sie können zwar Schwierigkeiten machen, würden aber schließlich Ihre Frau wird aber rechtzeitig dafür sorgen müssen, daß die Mietzinsfrage eine der Steigerung entsprechende Erhöhung erfährt. Ein dahin gehender Antrag müßte beim Kriegsunterstützungsausschuss gestellt werden.

Sommer-Kleidung

Weisse Voal-Kleider : Weisse Voal-Blusen : Weisse Voal- und Frotte-Röcke
Bunte Voal-Kleider : Bunte Voal-Blusen : Aparte gestreifte Voal-Röcke

Seidene Jackenkleider
Mäntel : Jacken
Kleider : Blusen
Röcke

ALSBERG

Der Zentral-Arbeitsnachweis
mit Hilfsdienst-Meldestelle
vermittelt gelernte und ungelernete, männliche und weibliche Arbeitskräfte. Er empfiehlt den **Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des „Heimatbank“**
Zweimal monatlich erscheinende Stellenliste der Stiftung „Heimatbank“. — Schlegelgasse 14. Telefon: männliche Abteilung 13 016, weibliche 14 088. „Heimatbank“ 13 016.

Gelernte Dreher
sofort gesucht für Geschloßbau [S 27]
Maschinenfabrik Rodtkopf & Schneider Nachf. H.-G. Heidenau.

Perfekte Einsteller
für Wuttig-Schwerflieger Automaten und Marold- sowie Fittler-Revolver-Drehbänke für sofort gesucht.
The United Cigarette Machine Co., Ltd. Filiale Dresden, Dresden, Dornblüthstr. 43. [S 863]

Automateneinsteller
werden angenommen.
Oskar Hauße, Schrauben- und Fassontellefabrik, Habebau. [S 87]

Gelernte Handschleifer
gesucht von
The United Cigarette Machine Co., Ltd. Filiale Dresden Dornblüthstraße 43. [S 858]

Dreher
werden eingestellt
The United Cigarette Machine Company, Ltd. Dresden, Dornblüthstraße 43. [S 244]

Kräftige Arbeiterinnen
für Tag- und Nachtschicht
sofort verlangt.
Woch. 8-9 Uhr vorm. Hamburger St. 19
Aktiengesellschaft vorm.
Seibel & Naumann, Dresden.

Kräftige Arbeiter
nach auswärts für dauernd gesucht. [S 862]
F. Hermann Weeg
Dresden-A. Patente, 26
Senfgurken, Salz, Tabak und -Ersatz, Zig., gesp. Holz, Weine, Liköre, Farben, Schabk. & Kosi, Seiden, Brückenstr. 18. [W 18]

Kräftige Kürbis-, Gurken- und Tomatenpflanzen
mit festen Topfballen in bekannter Güte hab. abgegeben
Heuer & Klemm
Dresden-Grüna, Strahlenbahnlinie 12. [W 322]

Leiterwagen 1-6 St. Tragkraft. Kinderwagen u. Klappwagen. Reparatoren bill. zu verl. bei **Hillich, Vitensg. 8, pt.** in der Nähe v. Volkplatz u. Am See.

„Eine von den besten Gaben“

„Sonnerrante“
für schöne Frauen und alte Knaben.
Roter, süßser Gewürzwein
Reine Rotweine
Weiße Rheingewine
Reiner Weinbrand-Kognak
Labsal für Blutarma
Benehnde, Kranke [S 176]
wohlschmeckend, anregend, köstlich.

C. Spielhagen
Weingrosshandlung
Dresden, Annenstr. 9
Stadthaus
Hauptner Straße 9.
Wiederverkäufer Rabatt

Kleine Wohnung
Stube und Kammer, mit Gas, an einzelne Person sof. zu verm. **Servitz, 15. 2. Lange.** [W 39]

Einkauf u. Tausch
von Kuchentorten, etc. [S 17]
Otto Friebe
Ziegelstraße 13.
Einf. Kinderbettstelle im W 110: 00, zu verl. **Höbtau, Gänsestraße 37, barterre r.**

Frau Rosa Jlse geb. Hummel
im 48. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz:
Dresden, R. Fichtenstraße 8, 2.
Georg Jlse und Kinder nebst Anverwandten
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhofe statt.

Oswald Klemm
ist es uns ein dringendes Bedürfnis, allen...
das letzte Geleit geben und uns durch Gott...
und seinen Blumenkranz tröstend auf Seite lassen...
den trübseligsten, verzweifeltsten Tag...
Die aber, lieber Vater, rufen wir ein...
und „Ruhe haue!“ in dem allmächtigen...
Amen!
**Alara verw. Klemm geb. B...
und Kinder nebst Anverwandten**

4 neue, Kücheneinrichtungen
280 W. Anzul. Sonntag...
Höbtau, Gröbelle 8, Dresden.

Adelheid Popp
Aus meinen Erinnerungen
Kindheit und N...
Aus der Agitar...
Preis 1.25 Mark.
Volksbuchhandlung
Plettenbergstr. 11.

Frau Rosa Jlse geb. Hummel
im 48. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz:
Dresden, R. Fichtenstraße 8, 2.
Georg Jlse und Kinder nebst Anverwandten
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhofe statt.

Oswald Klemm
ist es uns ein dringendes Bedürfnis, allen...
das letzte Geleit geben und uns durch Gott...
und seinen Blumenkranz tröstend auf Seite lassen...
den trübseligsten, verzweifeltsten Tag...
Die aber, lieber Vater, rufen wir ein...
und „Ruhe haue!“ in dem allmächtigen...
Amen!
**Alara verw. Klemm geb. B...
und Kinder nebst Anverwandten**